IMT Nuremberg Archives

H – 708

International Court of Justice

Fritzsche
#1 of 2

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0708-0002

H0708 - 0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the Tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the Tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministère Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestaetige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Signature of Counsel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers.

H0708 – 0004

Inhaltsverzeichnis

des

Dokumenten - Buches I

Hans F r i t z s c h e

Dokumenten-Nummer:	Beschreibung der Dokumente:	Seite:
	Erklaerung des Rechtsanwalts Dr. Heinz F r i t z vom 4. 6. 46	1
3064-PS	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 18. 3. 41	2 - 7
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 5. 7. 41	8 - 13
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 10. 7. 41	14 - 19
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 9. 10. 41	20 - 25
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 18. 12. 41	26 - 32
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 4. 5. 43	33 - 39
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 8. 1. 44	40 - 45
"	Rundfunkrede von Hans Fritzsche vom 13. 1. 45	46 - 51
2976-PS	Erklaerung von Hans Fritzsche vom 19. 11. 45	52
3469-PS	Eidesstattliche Erklaerung von Hans Fritzsche vom 7. 1. 46	53 - 69

H0708 – 0005

E r k l a e r u n g .

Die nachfolgenden 8 Rundfunkreden von Hans F r i t z s c h e sind von der British Broadcasting Corporation abgehoert und ins Englische uebersetzt worden. Sodann sind sie von der Uebersetzungsabteilung des Internationalen Militaergerichtshofs auf meinen Antrag aus dem englischen Text ins Deutsche rueckuebersetzt worden.

Nuernberg, den 4. Juni 1946

gez. Dr. F r i t z

(Dr. Fritz)

Rechtsanwalt.

H0708 -0006

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 18. 3. 1941.

1.) Amerikas Hilfe fuer Britannien fing mit einer Rede an, - einer Rede des Praesidenten Rossevelt, die mit dem Satz begann, dass, was immer er auch zu sagen haben wuerde, dies Wort fuer Wort in die Geschichte eingehen wuerde. Nun ist es immer eine ziemlich zweifelhafte Sache, sich in die Angelegenheiten der Muse Geschichte einzumischen oder versuchen zu wollen, sie zu lenken. Meistens geschah es, dass die Geschichte auch die Worte nicht alle gab, die ihr ins Ohr gefluestert wurden, dass sie hingegen zu Taten schritt, die in ihrem grossen Buch vollendet wurden. Liess sie sich aber herab, Worte niederzuschreiben, die ihr gegenueber gesprochen wurden, so verfuhr sie nur mit solchen Worten, die von einer tiefen und aeussersten Wahrheit zeugten. Die Rede jedoch, welche Roosevelt kuerzlich hielt, damit sie in das grosse Geschichtsbuch eingetragen werde, war auf so vielen Irrtuemern aufgebaut und derart ausschliesslich auf den Missbrauch eines falsch verstandenen Begriffes von Freiheit gegruendet, dass man kein Prophet zu sein braucht, um anzunehmen, dass der Tag kommen wird, an dem Herr Roosevelt von der Hoffnung leben wird, dass die Geschichte seine Reden nicht allzu genau aufgezeichnet haben moege.

2.) Roosevelt ging natuerlich von der Annahme aus, worauf sein Leih- und Pachtgesetz auch beruht, die Annahme naemlich, dass die Lebensform der jungen Nationen mit einer autoritaeren Regierung nichts weiter ist als das Ergebnis der Tyrannei einer Handvoll von Maennern. Roosevelt nahm auch stillschweigend an, dass die infrage stehenden Nationen, d.h. insbesondere die deutsche Nation, entweder zu schwach gewesen waren, um der Tyrannei zu widerstehen oder dass sie leichtfertig einigen Diktatoren oder anderen nur folgte, um die menschliche Kultur

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

und die Ergebnisse der Zivilisation zu zerstoeren. Der grosse Weise aus der Neuen Welt weiss natuerlich sehr gut, dass z.B. der Fuehrer des deutschen Volkes die Macht nicht als ein Diktator ergriffen, aber sie uebernommen hat, als er die absolute Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hatte - streng nach den Regeln des demokratischen Spiels; eine Mehrheit, die, nachdem er zur Macht gelangte, wuchs, bis sie eine Einheit wurde. Roosevelt weiss natuerlich auch, dass die Erlangung einer nationalen Disziplin des deutschen Volkes, die einzig in der Geschichte dasteht, die Antwort war auf den Versuch, ein Drittel des deutschen Volkes vom Reich zu trennen, den Rest aller politischen Rechte zu berauben und es wirtschaftlich zu erdrosseln. 3.) Wenn vor wenigen Jahren Leute wie Chamberlain und Churchill anfingen, die Englaender aufzufordern, das nationalsozialistische Deutschland zu bekaempfen, so mussten sie wenigstens versuchen, diese Tatsache zu beruecksichtigen und anfangen, sie wegzudisputieren, denn das englische Volk wusste wenigstens etwas - wenn auch nicht viel -, was die Nachbarn des Reiches Deutschland seit Jahrhunderten schuldeten. Herr Roosevelt jedoch, der zu den US-Amerikanern sprach, glaubte sehr bezeichnend von dieser Diskussion ausgeschlossen zu sein. Es ist aeusserst charakteristisch, dass er der Unwissenheit seiner Landsleute betreffend die Europaeischen Angelegenheiten im allgemeinen und die deutschen Angelegenheiten im besonderen so sicher war, wie auch der jahrelange Erfolge seiner Presse, die rein zu dem Zweck ins Feld gefuehrt wurde, um die Diskussionen ueber diese unbequemen Tatsachen, mit denen sich Herr Churchill noch immer fleissig zu messen hatte, hinwegzuschwemmen. Schalten wir ein: Wer immer hofft, in das Buch der Geschichte selbst Eintragungen zu machen, muss zum mindesten die vorhergehenden Seiten dieses Buches gelesen haben.

H0708 - 0007

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Jetzt aber operierte Herr Roosevelt auf dem unsicheren Boden der Unwissenheit seiner Zuhoerer mit dem Begriff Freiheit und mit den Dingen, welche nach seiner Ansicht mit dem Begriff verwandt sind wie z.B. Demokratie, Selbstbestimmungsrecht kleiner Nationen, Widerlegung des Gedankens der Weltbeherrschung usw. Solch ein Wagnis muss zu einem schlechten Ende fuehren. Da war zuerst die uralte Anklage, dass Deutschland darauf aus waere, alle waehlbaren Regierungen der Welt, einschliesslich Amerika zu zerstoeren.

Meine sehr geehrten Hoerer und Hoererinnen, wir haben diese Anklage so oft widerlegt, dass eine neue Verneinung nichts Neues mehr bringen kann. Wir haben stets betont, dass der Gedanke des autoritaeren Staates keine Ausfuehrware ist und dass das eine Regierungssystem nicht allen Nationen passt. Gerade die angeblich so grosszuegigen Demokraten waren es, die uns ihr Regierungssystem aufzuzwingen wuenschten und die uns den Krieg erklaerten wegen unseres Regierungssystems - eine Tatsache, die wieder von Roosevelt zugegeben worden war. Der Beweis hierfuer ist in das Buch der Geschichte eingetragen.

4.) Da Herr Roosevelt die Begriffe von Treue und Gehorsam in Verbindung mit der demokratischen Idee einander gegenuebergestellt, so ist es wohl ueberfluessig, hervorzuheben, dass es eine dritte Sache gibt, welche die Hauptrolle bei den Wahlen der britischen wie auch der amerikanischen Demokratien spielt: Geld. Niemand kann sich in England auf eine Wahlkampagne begeben, der entweder kein Vermoegen besitzt oder nicht die noetigen Mittel zur Verfuegung hat, - ein Zustand, der in den USA solche Riesenausmasse angenommen hat, dass die "vertrustete" Wahlmaschine kaum mit Beweisgruenden, aber fast ausschliesslich mit Dollars verfeuert wird. Der Nationalsozialismus jedoch bestand seine grosse Probe auf demokratischen Boden, nicht

H0708 - 0008

mit Hilfe eines fetteren Geldbeutels, aber mit derjenigen besseren Argumente. Wenn die grundlegenden Voraussetzungen schon so falsch wie diese sind, so muss ihm praktische Anwendung geradezu katasptrophal werden. So sagte Roosevelt unter anderem, dass jede noch so kleine Nation das natuerliche Recht haette, als Nation zu existieren. Diesen Satz unterstreichen wir dreimal und stimmen vollkommen mit ihm ueberein. Wir sind um so kuehner es zu tun, weil wir nicht noetig haben, den Wortstreit gegen die aus verschiedenen Nationen stammenden Buerger unseres eigenen Staates zuerst zu beginnen, sie als "Bindestrich-Amerikaner" unter Druck zu setzen, um sie in einer neuen Nation aufgehen zu lassen. Wir sind umso mehr dazu bereit, diese Bemerkung zu billigen, weil unser gegenwaertiger Existenzkampf einer Zuwiderhandlung dieses Lehrsatzes bezueglich des Rechts einer jeden Nation, sein eigenes Leben zu haben, entstammte. Schliesslich kann man ungestraft die groesste Nation des europaeischen Kontinents nicht unter dem Motto:"Freiheit der Nationen" aufteilen und die Stuecke unter ein halbes Dutzend Staaten verteilen, nur um den Rest durch Abgaben und Arbeitslosigkeit zu dezimieren.

5.) "Aber die Krone aller falsch angewandten Roosevelt'schen Logik ist der Satz: "Es gab niemals eine Rasse und wird nie eine Rasse geben, welche der uebrigen Menschheit als Herrscher dienen kann." Auch hier koennen wir Herrn Roosevelt nur Beifall zollen. Genau deshalb, weil es keine Rasse gibt, welche Beherrscher der uebrigen Menschheit sein kann, haben wir Deutsche uns erlaubt, die Herrschaft des Judentums und seines Kapitals in Deutschland zu stuerzen, ein Judentum, welches glaubte, die Krone geheimer Weltherrschaft ererbt zu haben." Eben aus diesem selben Grunde fanden wir die englische Weltherrschaft, soweit sie uns selbst und unsere Landsleute betrifft, unertraeglich. Wir freuen uns, dass Herr Roosevelt unsere

H0708 - 0009

Ansicht teilt, eine Tatsache, die uns ueberrascht, weil seine eigene Politik auf dem amerikanischen Kontinent soweit einen anderen Kurs zu nehmen schien. Sollte jedoch Herr Roosevelt auf der Suche nach einem Gebiet sein, wo er seine Theorie betr. Freiheit der Nationen in die Praxis umsetzen koennte, so empfahlen wir ihm beispielsweise Britisch-Indien, wo gegenwaertig nicht weniger als 32 indische Minister in englischen Gefaengnissen schmachten.

6.) Die Englaender wissen natuerlich, dass Roosevelt nicht ganz so ernst war wie all das, was von seiner Theorie in die Praxis uebersetzt wurde. Sie verstanden ganz richtig, dass er seine Grundsaetze nur verschwendet, um sie gegen Deutschland anzuwenden, und so faseln sie gegenwaertig in ihrem Rundfunk und ihrer Presse von dieser rhetorischen Hilfe aus Amerika und der materiellen Unterstuetzung, die daraus hervorguckt. "Sie sind derart bedingungslos bereit, Roosevelt's Begriffe von der Freiheit zu vertrauen, dass in einem gestrigen Rundfunk-Spiel des Londoner drahtlosen Dienstes schon gesagt wurde, dass Amerikas Grenze jetzt an der Themse liegt. Sie sind auch sehr gern bereit, Herrn Roosevelt die ersehnte historische Bedeutung seiner Worte zu bestaetigen.

7.) Meine lieben Hoerer und Hoererinnen: Wir sind ebenfalls ueberzeugt, dass Roosevelt's Worte und Roosevelt's Hilfe fuer die britische Gesetzesvorlage in die Geschichte eingehen wird - nur ein wenig verschieden von dem, wie er es sich dachte. - Es wird eines Tages in das Buch der Geschichte eingetragen werden, dass ein Mann aus der Neuen Welt die Probleme des Alten Kontinents missverstand, dass er die Repraesentanten und Erben einer Herrschaft der Alten Welt ermutigte, die schon unterlegen und in Verzweiflung waren; dass er ihnen Waffen versprach, die auf den Weg gebracht wurden, aber niemals ankamen; und das

H0708 - 0010

PARTIAL TRANSATION OF DOCUMENT 3064 - PS
cont.

Buch der Geschichte wird verkuenden, dass die Nation, der er helfen wollte, ihn verfluchte, weil seine Versprechungen nur die Tyrannei eines verzweifelnden und in die Enge getriebenen Kriegskraemers verlaengerten, dem auf diese Weise Gelegenheit gegeben wurde, noch mehr englisches Blut dem Kriege, den er entfesselt hatte, nnnuetz zu opfern.

Die Geschichte, die Roosevelt heraufbeschwor, wird aufzeigen, dass Roosevelt's Rede keine andere Wirkung hatte, als den verbrecherischen Betrug zu verlaengern, den Winston Churchill gegen seine eigene, die englische Nation, begeht.

Vor zwanzig Jahren glaubte ein Vorgaenger Roosevelt's - ein Mitglied derselben Partei - selbst, imstande zu sein, den Grund zu einer Neuen Weltordnung zu legen, indem er sich in europaeische Angelegenheiten mischte und er glaubte, dass er Geschichte schriebe, aber zu seinen Lebzeiten noch riss seine eigene Nation die Seiten heraus, die er aus dem Buche abschrieben hatte, Fuer die Neue Welt bleibt sein Werk eine Episode, fuer die Alte Welt ein dauerndes Ungluck, das jetzt endlich beseitigt worden ist.

Wir, europaeisches Volk, haben es erlebt, wie man versuchte, uns mit dem Kriegsgeschrei der Freiheit zu erdrosseln. Wir wissen nicht, wie aufrichtig oder wie wenig aufrichtig Roosevelt ist in Bezug auf die Kriegsschreie, die er anwandte. Wir wissen nicht, ob er Dumme in der Schlinge dieser schoenen Vorstellungen fangen oder ob er mit diesem Lasso die Goettin der Geschichte fesseln will, auf dass sie ihn segne. Wir wissen nur, dass der Fuehrer sagte:

> "England wird fallen, und da ist keine Macht
> der Welt, die daran etwas aendern kann."

H0708 -0011

2065-70

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064 - PS
OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 5. 7. 1941.

Sowjetische **Barbarei:** Juedische Verstellungskunst.

Die Art des Sowjet-Systems wurde zwangslaeufig durch die Hunderte und Tausende von Fluechtlingen bei uns bekanntgemacht, denen es gelang, aus der bolschewistischen Hoelle zu entkommen, und die schauderhafte und erschreckende Einzelheiten von der Revolution im frueheren Zarenreich berichteten.

Mit Schrecken hat die Welt erfahren, wie die neuen Machthaber im Kreml die brutalsten und degeneriertesten Individuen unter dem bunten Voelkergemisch, welches diese weiten Gebiete bewohnt, aussuchten, um als Scharfrichter gleicherweise gegen Wissenschaftler und Priester, ungebildete und gebildete Menschen, Reiche und Arme, Maenner und Frauen, zu dienen.

Der Strom der Fluechtlinge jedoch versiegte, denn die Bolschewisten achteten darauf, dass niemand aus dem bolschewistischen Gefaengnis entkaeme, der vor der Welt Zeugnis ablegen koennte, von den Dingen, die im Inneren vor sich gingen. Noch niemals in der Geschichte sind so wenig Nachrichten aus einem so riesenhaften Gebiet wie die fruehere Sowjet-Union in die Aussenwelt durchgedrungen, wie es auch andererseits ohne Vorbild ist, dass nahezu 180 Millionen Menschen solch knappe Nachrichten ueber Ereignisse in anderen Laendern erhielten, wie es bei der sowjetischen Bevoelkerung waehrend des letzten Vierteljahrhunderts der Fall war.

Man verfehlte nicht, jedem Moskau-Reisenden die eine einzige Moskauer Untergrundbahn-Linie und die wenigen Aufzuege, die aus den alten Zeiten uebrig blieben, als besondere Errungenschaften des Bolschewismus vorzufuehren, mit der Erklaerung, dass anderswo in der Welt natuerlich keine Untergrundbahnen und Aufzuege existierten. Wir muessen ins Auge fassen, was es bedeutetn, die

H0708 - 0012

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Intelligenz zo vieler Millionen Menschen auf einen solchen Stand herabzusetzen, dass diese es fertig brachten, das naemliche Feuer zum Kochen, den naemlichen Loeffel zum Essen als kulturelle Errungenschaften des Bolschewismus, als speziell fuer si erfunden, anzusehen. Den Vertretern der Weltoeffentlichkeit wurde ihrerseits nur ein winziger Bruchteil der sogenannten Errungenschaften des Bolschewismus, als speziell fuer sie erfunden anzusehen. Den Vertretern der Weltoeffentlichkeit wurde ihrerseits nur ein winziger Bruchteil der sogenannten Errungenschaften des Systems vorgefuehrt. Ein sich in Moskau aufhaltender Fremder genoss keinesfalls den Vorzugzug, zu irgendjemanden in den Strassen von Moskau zu sprechen, denn, wenn er es tat, machte er sich selbst verdaechtig und brachte den anderen ins Ungluack. Aus dem bolschewistischen Machtgebiet drangen Neuigkeiten nur in Form von sorgfaeltig destillierten und gefilterten Tropfen durch. Parallel mit der Politik hermetischer Abschliessung ging die systematische Agitation des Judentums in der Aussenwelt, indem man Geschichten in Umlauf setzte, die eher als Gerueacht denn als Berichte zu bezeichnen sind, und zwar ueber angebliche Erfolge des Sowjet-Systems in seiner inneren Aufbauarbeit.

Der Zweck war, die Welt davon zu ueberzeugen, dass die Anfaenge der bolschewistischen Macht nicht grausam, sondern nur eine Tragoedie waren, aus der eine neue und vielversprechende politische und wirtschaftliche Kraft hervorgehen wuerde, die bereits ihre ersten Fruechte getragen haette. Diese juedische Verstellungskunst wollte einen Zustand nicht aendern, in dem die Welt, wenn immer sie ihre Augen auf die Sowjet-Union richtete, nichts weiter sah als einen riesigen grauen Vorhang, durch den zeitweilig das Echo von Schuessen hervorbrach, welches die Massenhinrichtungen begleitete, die waehrend der vielen sogenannten Saeuberungen verordnet wurden, ein Vorhang, durch den hindurch Geld und Kriegsgeschrei die Aussenwelt zur Verbreitung der Weltrevolution erreichte. Aber das Roecheln der Opfer der

H0708 - 0013

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064 - PS
cont.

Hungersnot, die in die Millionen gingen, und das Stoehnen der Sklaven, die, unter dem Kriegsgeschrei von der Freiheit, in das Stakhanovist - Ausbeutungssystem gepresst wurden, durchdrangen niemals den grauen Vorhang.

Die Deutschen ziehen den bolschewistischen Vorhang zurueck.

Vor einer Woche, am Sonntag, begann der Vorhang sich zu oeffnen, der das Geheimnis des in der Praxis umgesetzten Bolschewismus verbarg. Der deutsche Soldat zieht ihn mit jedem Schritt seines siegreichen Vorgehens gegen den Osten noch weiter zurueck. Millionen deutscher Soldaten sehen als erste Vertreter der zivilisierten Menschheit mit eigenen Augen, was geschehen war, seitdem der letzte Emigrant mit den letzten Nachrichten aus diesem gigantischen gequaelten Lande ankam. Was unsere Soldaten gesehen haben und uns in Wort und Bild erzaehlen, ist weit schrecklicher, als was wir jemals fuerchteten, schlimmer, als die Einbildung imstande war, vorauszusehen.

Zuerst einmal sahen sie, wie Menschen lebten, in einem solchen Elend, das jeder Beschreibung spottete. Sie fanden Doerfer vor, in deren altersschwachen Huetten Leute vegetierten, deren Sinne durch eine Jahrzehnte dauernde Schreckensherrschaft abgetoetet und abgestumpft waren; Leute, deren Lebensstandeart nicht mit der Watschale der Kultur und Zivilisation gemessen werden kann, nicht nur allein mit derjenigen des 20. Jahrhunderts, von dem so viele von uns zutiefst wuenschen, dass es das Jahrhundert des Sozialismus werde. Sie trafen auf Leute, denen man erzaehlt hatte, dass die deutschen Soldaten Moerder und sogar sadistische Verfuehrer seien, um in diesen elenden Ausgestossenen die primitiven Instinkte der Selbsterhaltung zu wecken, wie in Hunden, die auf den Angriff auf Menschen abgerichtet sind. Schlimmer noch als die Zeichen des geistigen, wirtschaftlichen

H0708 - 0014

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT

3064-PS cont.

und sozialen Terrors, der von den juedischen Kommissaren, die die deutsche Armee bei ihrem Siegeszug antraf, ausgeuebt wurde, waren die Zeichen koerperlichen Terrors. Nur wenige Stunden vor dem Fall Lembergs machten bolschewistische Agenten, unter ihnen sogar Frauen, ihrem Hass und ihrer Wut gegen hilflose ukrainische Gefangene Luft. Anscheinend in einem Blutrausch und mit Wohllust sind diese Ungeheuer in Menschengestalt ueber ihre Opfer mit Maschinengewehren, Revolvern und Messern hergefallen. Jedoch der Mord war nicht das Schlimmste der begangenen Greuel. Tief erschuettert standen die Filmberichterstatter vor den Gefaengnissen, in welchen die Koerper vergewaltigter und gemordeter Ukrainer zu Hunderten, ja zu Tausenden aufgehaeuft waren. Herzbrechende Szenen fanden statt, wenn die beraubten Angehoerigen nach ihren Lieben forschten oder sie fanden. Die Ereignisse in Lemberg gleichen denen von Brest-Litowsk, Dubno und vielen anderen Staedten. Von einem Teil wenigstens der von unseren Soldaten Schreckensbuehne wurde Aufnahmen gemacht. Viele deutsche Zeitungsverleger mussten vor die Frage gestellt werden, ob die Veroeffentlichung dieser Photos ueberhaupt moeglich waere. Sie ueberschreiten die Grenzen unserer Einbildungskraft derartig, dass man versucht ist, sie schweigend zu uebergehen. Aber Schweigen wuerde Feigheit bedeuten und ein Verrat sein an den Opfern dieser entmenschten Ungeheuer, ein Verrat an der Menschheit. Wenn ein System und eine teuflische Macht bestehen, die sich mit solchen Verbrechen selbst beschmutzen, so muss zumindest die Welt, wenn sie unfaehig ist, diese Verbrechen zu verhindern, den Mut aufbringen, ihnen in Ihrem ganzen Umfange entgegenzutreten, um jeder Moeglichkeit einer zukuenftigen Wiederholung vorzubeugen. Seine Augen zu schliessen, wenn die grosse Auseinandersetzung im Gange ist, bedeutet soviel wie ein fuer allemal die Tueren der Hoelle zu verriegeln, die hinter dem

H0708-0015

Partial Translation of Document

3064-PS cont.

angeblichen Sowjet-Paradies durchscheint. Wie aus Briefen von der Front von Filmberichterstattern und von Soldaten auf Urlaub zur Genuege ersichtlich ist, steht in diesem Kampf im Osten kein politisches System gegen ein anderes, kaempft keine Lebensanschauung gegen eine andere, sondern Kultur, Zivilisation und Menschenwuerde haben sich gegen die teuflischen Prinzipien einer Unterwelt erhoben.

Wir fuehlen tiefes Mitlied mit dem ukrainischen Volk, das in seiner Geschichte so viele Leiden erduldete, und welches heutzutage tausende von zu Tode gequaelten Maenner und Frauen betrauert. Wir schaudern bei dem Gedanken, dass die Sowjetherrscher die Absicht hatten, die Peitsche dieses blutigen Schreckens in Deutschland selbst zu schwingen. Wir schaudern bei dem Gedanken, dass, haette Stalin seine Plaene verwirklicht, diese Ausschreitungen in deutschen Staedten begangen worden waeren. Die neuen Provinzen des Reiches bluehen auf.

In diesen Fruehsommertagen sieht der durch Deutschlands alte und neue Provinzen Reisende das in Stadt und Land mitten im Kriege unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht vollendete Friedenswerk; er sieht Provinzen, wo vor nur einem Jahre der Krieg wuetete, und die jetzt neue Zeichen bluehenden Lebens und gedeihlichen Aufbaues aufweisen; er sieht, wie Maenner und Frauen mit gluecklichen Gesichtern in stattlichen Staedten und Doerfern, auf wohlgepfluegten Feldern und in sorgfaeltig bearbeiteten Weingaerten ihrer Arbeit nachgehen; und er wird alsdann die volle Bedeutung von jedem Frieden trotz Krieg und jener Sicerheit trotz Gefahr erfassen. Dieses grosse und schoene Deutschland war das Ziel von hunderten von Sojetdivisionen, die an unserer Ostgrenze zusammengezogen waren, das Ziel von eben denselben Kommissaren, die jetzt wegen der Greueltaten zur Rechenschaft gezogen werden, die sie an den unter ihrer Gewalt befindlichen Voelkern veruebten.

H0708-0016

H0708-0017

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT
3064-PS cont.

Es war allein des Fuehrers Entscheidung, den Schlag rechtzeitig zu fuehren, der unser Heimatland vor dem Schicksal rettete, von diesen untermenschlichen Kreaturen ueberrannt zu werden, und unsere Maenner, Frauen und Kinder vor dem unaussprechlichen Schrecken bewahrt, ihre Beute zu werden. Jetzt koennen wir erst voellig den Sinn jener Ausspruche des Fuehrer s in seinem Aufruf am Sonntag verstehen, in dem er sagte, dass er seit Monaten schweigend die Gefahr beobachtet habe, die im Osten braute, - eine Gefahr, die durch die Schlaege der deutschen Wehrmacht zum Segen Europas und der ganzen Welt nunmehr zunichte gemacht wurde.

H0708-0018

2o71 - 7 6

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT
3o64-PS OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 1o. Juli 1941

Bolschewistische Greueltaten.

Vor den Augen des deutschen Volkes wird der Schleier mehr und mehr gelueftet, der das sowjet-Paradies vor den Blicken der Welt verbarg. Die ersten Berichte aus Lemberg, welche von den feigen Taten der sich zurueckziehenden Bolschewisten berichten, waren schon gleichsam ein Signal. Wir hielten alle unseren Atem einen Augenblick an, als die ersten Bilder Einzelheiten der schrecklichen Verbrechen zeigten, welche juedische Kommissare, die im Namen des Sowjetsternes handelten, gegen Ukrainer veruebt hatten, aus dem einen und einzigen Grunde, dass sie Ukrainer waren. Fuer einen Augenblick wusste die Welt nicht, wie sich zu diesen gespenstischen Eindruecken zu verhalten, welche die auslaendischen Korrespondenten ueberlieferten. Dann jedoch folgten die schrecklichen Nachrichten einander.

Wohin auch immer deutsche Soldaten gingen in dem Land, das die russischen Machthaber teilweise zwei Jahre lang, teilweise mehr als zwei Jahrzehnte beherrscht hatten, stiessen sie auf Spuren von Handlungen, die ein normaler Mensch, der in gesundem Instinkt handelt, zuerst verweigert zu sehen, weil sie zu abscheulich sind. Taten, die er sich spaeter zwingt zu sehen, wenn er ein anstaendiger und ehrenwerter Mann ist und fuer eine Weile denkt, um schliesslich den heiligen Entschluss zu fassen, seinen Beistand in der endlichen Vernichtung derjenigen zu geben, die solch abscheulicher Taten faehig sind. In der Zwischenzeit hat sich ein ganzer Strom derartiger Berichte ueber bolschewistische Greueltaten ueber das deutsche Volk ergossen. Nicht nur beschreiben die Propagandaabteilungen, was der deutsche Soldat sah, nein, die ersten Feldpostbriefe sind zu Hause angekommen, Briefe, die geschrieben waren unter dem Eindruck von dem, was ihre Schreiber

H0708-0019

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT

3064 - PS cont.

sahen; der erste Verwundete und der eine oder der andere Mann, die abkommandiert waren, sind zurueckgekommen, und sie erzaehlten von dem, was sie erlebten. Waehrend der erfahrene Bildberichter oder Verleger immer noch an seinen Wortschatz festhaelt, der ihm vielleicht seit Jahren dazu diente, viele gute und boese Dinge zu beschreiben, der nicht-berufliche Geschichtenerzaehler, der Soldat, der auf kuehle Beobachtung trainierte Offizier, oder der Reservist, der aus seinem Beruf herausgerissen wurde, gibt die Erfahrungen, die ihn so tief erschuettert hatten, in einer viel direkteren Form wieder; auf diese Weise ist seine Geschichte vielleicht noch viel eindrucksvoller.

Heute setzt die Welle der Aufklaerung ueber das wahre Gesicht des Bolschewismus bei dem deutschen Volk ein. In der Sowjet-Union, und von Zeit zu Zeit sogar in Amerika, ist der Versuch gemacht worden, die Glaubwuerdigkeit der Berichte ueber die bolschewistischen Greueltaten, die in der Sowjet-Union entdeckt wurden, in Zweifel zu ziehen.

Die bolschewistischen Agitatoren machen keinerlei Anstrengungen, die Tatsache zu verleugnen, dass in Staedten Tausende, in den Doerfern Hunderte Leichen von Maennern , Frauen und Kinder gefunden wurden, die entweder getoetet oder zu Tode gequaelt worden waren. Trotzdem behaupten die bolschewistischen Agitatoren, dass diese Verbrechen nicht von Sowjet-Kommissaren, sondern von deutschen Soldaten begangen worden waren. Wir kennen aber unsere deutschen Soldaten. Keine deutsche Frau, kein Vater oder keine Mutter braucht Beweise, dass ihr Mann oder ihr Sohn solche grausamen Handlungen nicht begangen hat.

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont

Sie wuerden es als eine Beleidigung auffassen, wenn einer solchen Unsinn ableugnete. Aber - und wir koennen es mit Stolz sagen - so viele Voelker haben den deutschen Soldaten in einer Lage gesehen in der kein aeusseres Gesetz, nur das Gesetz in der eigenen Brust, vorhanden war, um ihn an gewissen Taten zu verhindern; so viele Voelker haben den deutschen Soldaten in seinem Siege gesehe dass es laecherlich sein wuerde, den sowjetischen Schwindel betreffend die deutschen Greueltaten zu ihren Gunsten abzuleugnen. Deshalb haben die bolschewistischen Greueltaten und die Spuren der Fruechte sowjetischer Methoden, die von deutschen Soldaten in besetzten Gebieten entdeckt wurden, der Welt einen Masstab gegeben fuer die Bewertung des Kampfes im Osten, zu dem sich, zusammen mit Deutschland, Italien und Finnland, Ungarn und Rumaenie wie auch soviel freiwillige Formationen, aus Holland und Belgien zum Beispiel, aus Norwegen und vielen anderen Laendern, sich eingesetzt haben. Im deutschen Volk hat die Erfahrung, die millione seiner Soehne in diesen Wochen des Kampfes gegen die Sowjet-Union gehabt haben, das Gefuehl erweckt, dass dieser Krieg nicht nur ein Krieg gegen eine feindliche Macht als solche ist, sondern ein Krieg, der im Namen aller derjenigen gefuehrt wird, die es verdienen, menschliche Wesen genannte zu werden, gegen die Organisation viehischen Untermenschentums; ein Krieg, in dem nich nur die deutsche Familie, das deutsche Gebiet und die deutsche Kultur verteidigt werden, sondern Familie, zivilisierte Laender und Kultur aller Voelker als solche. Das ist die Lage, in der da deutsche Volk sich heute befindet; das ist die Bedeutung seines Kampfes.

US-Besetzung von Seeland : Heraufbeschworen durch das internationale Judentum.

Gerade in dieser Lage, im Laufe dieses Kampfes, kommt Herr

H0708 - 0020

Partial Translation of Document
3064 - PS cont.

Roosevelt, der seit einem Jahr provoziert, oder bittet, provoziert zu werden, und der den US-Buergern die duemmsten Kinderstubengeschichten von angeblichen deutschen Absichten erzaehlt, den amerikanischen Kontingent zu erobern, - und besetzt die Insel Island Wenn wir uns selbst in der Vergangenheit gegen die unberechtigte Beschimpfung verteidigten, mit der uns gewisse Kreise in der Neue Welt bewarfen, und wenn wir im Laufe dieser Verteidigung feststellten, dass das infrage stehende Volk entweder Mitglieder oder Soeldner des internationalen Judentums war, dann gab es entrueste te Schreier, und sie sagten, dass so etwas, wie internationales Judentum nicht existiere. Gut, sie koennen uns erzaehlen was sie wollen, aber niemand kann unsere Ueberzeugung erschuettern, dass die Besetzung von Island in demselben Augenblick, als wir im Namen der zivilisierten Menschheit dem Bolschewismus ein Ende machten, der beste Beweis ist fuer die vereinigten Direktiven internationalen Judentums durch diesen ganzen Krieg hindurch. Es gibt nur wenige Faelle in der Geschichte der Roosevelt'schen Methode, kleine Schritte zu machen mit Hilfe scharfer und skrupelloser Propaganda: diese Politik fuehrte aus der Sicherheit des Friedens der von niemandem bedroht war, in Kriegsnaehe. Diese Politik ist ein Musterbeispiel fuer die Art, in der eine Handvoll juedischer Drahtzieher mehr als ein 130-Millionen-Volk langsam umwandelt, und durch ploetzliche Stoesse ihm eine Richtung gibt, welche es nicht wuenscht. Aber aus dieser Handlung Rossevelts werden dem internationalen Judentum keine Vorteile erstehen. Die Entscheidung ueber das neue Europa, die im vergangenen Jahr in Westeuropa gefallen war und die jetzt auf dem Kontinent mit Erfolg verteidigt wird gegen die Angriffsversuche der kolossalen militaerischen Maschine der Sowjets, und die England nicht vorbehalten sein kann, wie die letzten Monate beweisen, kann durch

H0708 - 0021

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Amerika auch nicht ungeschehen gemacht werden.

Bolschewistische Gottlosigkeit und Englische Heuchelei.

Waehrend der letzten Tage hat sich auch das andere Regim kompromitiert in dieser vereinigten juedischen Front der Gottlosigkeit und Heuchelei, der Kommunisten und fetten Geldbeutel.
Diese Extreme beruehren sich - sie sind aus demselben Dreck gemacht Nach schwedischen Berichten ist kuerzlich in der englischen Presse ein Bild veroeffentlicht worden, welches den sowjetischen Gesandten Maisky zeigt, als er die St.Paul-Kathedrale besucht, wo man sieht, wie er mit dem Dekan spricht, oder vielleicht mit ihm betet - , man weiss es niemals. Dieser Maisky, ein Jude, war Ehrenmitglied der Gottlosenbewegung in der Sowjet-Union. Er preis es als ein Zeichen des Fortschrittes, dass in Moskau allein Tausende von Kirchen, ungeachtet iherer Kunstschaetze, entweder zerstoert wurden oder nicht nur zu weltlichem Gebrauch, sondern auch zu besonders profanen Zwecken benuetzt wurden, waehrend die Priester unter Qualen ermordet wurden. Jetzt, wo der Bolschewismus und die Demokratie Hand in Hand gehen gegen wirklichen menschlichen Fortschritt und gegen den Nationalsozialismus, begruesst er den Dekan nicht mit einem Revolver, sondern mit einem freundlichen Grinsen. Diese Lage ist vielleicht ueberraschender fuer den Dekan von St.Paul in London oder fuer den guten Maisky als fuer uns. Wir haben immer gedacht, dass es moeglich sei, dass eines Tages der Gottlose und der Heuchler einander liebevoll in die Arme fallen werden. Auch sind wir nicht ueberrascht, wenn wir aus Moskau hoeren, und aus schwedischer Quelle, dass die " Isvestia" und die "Komsomoljskaja Pravda " das feierliche Versprechen geben, dass in Zukunft in der Sowjet-Union die religioesen Leute nicht mehr unterdrueckt werden duerfen, und dass der Gottlosen-Verband auszuloesen ist, da er mit der Zeit nicht mehr im Linklang ist. Abgesehen von der

H0708 - 0022

H0708-0023

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Tatsache, dass das Sowjet-Regime in naechster Zeit keine Gelegenheit mehr haben wird, das religioese Volk zu unterdruecken, so sehen wir durchaus nichts Unnatuerliches in diesem Buendnis und der Verbundenheit bolschewistischer Gottlosigkeit und englischer Heuchelei. Wenn Deutschland in der Stunde der Not seine Macht und die Volksgemeinschaft schliesslich festigte, und wenn es dem Volke das Recht absprach die Bildung einer grossen politischen Partei, z.B. auf religioesem Glauben, zu begruenden und zu rechtfertigen - wenn die Englaender im Namen des Gottes dagegen protestieren, dass wir die wirkliche Freiheit religioesen Glaubens festigen, was zu dem Zwecke geschah, uns selbst gegen irgendeinen Kompromiss in weltlichen und geistlichen Angelegenheiten zu verteidigen - so wussten wir alle, dass diese Voelker, die von Gott sprachen, Gott gar nicht meinten, sondern ihre eigene Macht und Deutschlands Schwaeche, ihre Reichtuemer und Deutschland-s Armut. Der Jude ist ein Meister in der Kunst der Umbildung. Waehrend er auf der einen Seite von dem wirtschaftlichen Liberalismus als einen Grund fuer seine Macht Gebrauch machte, war er andererseits vollkommen faehig, auf dem Revolutions-Instrument zu spielen, und die Millionen, welche die Befreiung von juedischem Kapitalismus suchten, in die Sklaverei von juedischem Bolschewismus zu fuehren. Gegenwaertig zerbrechen sie sich den Kopf in London ob sie die Internationale als sowjetischen Chorgesang spielen sollen oder nicht. Kinder, regt Euch nicht auf : Spielt sie ! Es schadet wirklich nichts. Ihr habt bruederliche Kuesse ausgetauscht mit dem Bolschewismus, als Ihr gegen Deutschland eine Verschwoerung anzetteltet, die eine Verschwoerung gegen die besten Kraefte menschlichen Fortschrittes war. Jetzt steht zusammen und faellt zusammen !

2099-2104

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
Office of US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkansprache vom 9.10.1941

Weiterer russischer Widerstand vergeblich.

Der Sonderbericht, den die deutsche Presse und der drahtlose Dienst heute herausgaben, endete mit einem Satz, der einen jeden aufgerichtet haben muss. " Zusammen mit den schon eingeschlossenen Formationen, hat Timoschenko die letzten uebrigen Armeen der vollen Kampfkraft aus der gesamten Sowjetfront geopfert."

Dieser Satz hat ein solches Gewicht, dass jeder kleine Federstreit aufhoeren muesste, und dass jede Diskussion ueber die verschiedenen Dummheiten und Luegen des Feindes ein Ende haben muessten.

Wie der Reichspraesident heute nachdruecklich hervorhob, bedeutet dieser Satz, dass das militaerische Ergebnis dieses Feldzuges, der am 22. Juni begann, heute nicht mehr zweifelhaft ist- heute, am 9. Oktober desselben Jahres; die Entscheidung steht zugunsten des deutschen Soldaten.

Es ist sicherlich moeglich, dass ein verbrecherisches Regime, das nichts mehr zu verlieren hat, sein Volk weiter vorwaerts treiben wird, um der vorrueckenden deutschen Front zu widerstehen, und dass die Saat des Hasses gegen Deutschland und die Furcht vor den bolschewistischen Kommissaren weitere sinnlose Widerstandshandlungen von der Art hervorrufen werden, wie wir sie haeufig an anderen Punkten der Sowjet-Union erlebt haben; aber gegen bewaffnete Kraefte, die sich mit Formationen der bolschewistischen Heere in voller Gefechtsstaerke und deren ungeheurem Kriegsmaterial, die waehrend eines Vierteljahrhunderts aus Schweiss, Blut und Traenen eines 180-Millionen-Volkes erpresst wurden, gemessen haben gegen bewaffnete Kraefte, die mit den rollenden Festungen der Bolschewiken - die 52 Tonnen-Panze-

H0708 - 0024

mit zehntausenden anderer gefechtsmaessig ausgeruesteter Wagen, Flugzeuge und Kanonen zu tun hatten; gegen bewaffnete Kraefte, die in all diesem Erfolg hatte, wie es bei den Deutschen der Fal war, ist der Widerstand von Partisanen oder schlecht bewaffneten Truppen hoffnungslos.

Da die Hauptmasse dieser Armeen gebrochen ist, und die Reste ei geschlossen, kann eine Offensive gegen Deutschland und deshalb gegen Europa nicht laenger mehr vom Stapel gelassen werden und der Gedanke, die Reserven der Sowjet-Union, die bestimmt noch sehr gross sind, zu benutzen, und auf diese weise neue Armeen aufzustellen, ist absurd, denn keine Macht der Welt kann die ungeheuren Mengen von Kriegsmaterial ermessen, welche die deutsche Heere im Osten zerstoert und erbeutet haben.

Wenn die Kathastrophe der bolschewistischen Heere nicht laenger mehr verborgen werden kann, sogar in London nicht, schreien die englischen Zeitungen, dass noch mehr Lieferungen der Sowjet-Uni zugeteilt werden muessen, dass sogar eine Gefahr fuer England riskiert werden muss, um den Verbuendeten Beistand zu leisten. Es gibt kein vernuenftiges menschliches Wesen, welches glaubt, dass die deutschen Streitkraefte durch hastig aufgesammeltes Kriegsmaterial, das um die halbe Erde gesandt werden muss, aufgehalten werden koennen, denn diese Streitkraefte koennten nicht aufgehalten werden durch den Fall von Eisen, Stahl und Beton, d waehrend 25 Jahren aufgebaut wurde. Der Versuch hierzu wird glei zu Anfang zunichte gemacht.

Englands letztes kontinentales Schwert, dessen Offensivkraft in den ersten grossen Schlachten geschwaecht wurde, ist zerbrochen.

H0708 - 0025

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT
3064 - PS cont.

Die ohnmaechtige Wut der Kriegshetzer.

Die Gefahr, welche Deutschland und Europa aus dem Osten bedrohte, eine Gefahr, deren erschreckende Weite sich erst nach dem Beginn des Kampfes enthuellte, ist beseitigt worden. Die Bedrohung durch die Heere von Woroschilow, Timoschenko und Budenny, - ihr Ziel wurde erst kuerzlich in einem bolschewistischen Propgandafilm als ihr Einzug in Berlin beschrieben - besteht nicht mehr.

Wir wissen sehr gut, dass diese deutschen Siege, wie sie die Geschichte noch nie aufwies, die Quelle des Hasses, welche seit langer Zeit die Kriegshetzer versorgte und aus der dieser Krieg entsprungen ist, noch nicht gestillt haben. Der internationale juedisch-demokratisch-bolschewistische Feldzug der Hetze gegen Deutschland findet immer noch Deckung in dieses oder jenes Fuchses Hoehle oder Rattenloch. Nur zu oft haben wir gesehen, wie erlittene Niederlagen die unsinnige und ohnmaechtige Wut der Kriegshetzer nur verdoppelten.

Aber wir sind die dauernden Luegenfeldzuege so gewoehnt, wir nahmen die Maul-Offensive mit Gleichmut hin, weil wir sahen, wie jede Woche die Aussichten fuer die praktische Verwirklichung dieses teuflischen Hasses sich verminderten. Jedesmal, wenn Churchill einen neuen Verbuendeten erwarb, glaubte er, Deutschland einen fatalen Schlag versetzen zu koennen. Das Ergebnis einer jeden dieser Handlung war ein deutscher Sieg, und die weitere Befestigung einer deutschen und schliesslich europaeischen Stellung, die zunehmend unangreifbar bis unueberwindlich wurde. Als England uns den Krieg erklaerte, hatten zahllose deutsche Soldaten einen Westwall zu bewachen, der, in dem man von dem Gebiet Gebrauch machte, den deutschen Boden schuetzen sollte. Heuteversehen deutsche

H0708 - 0026

H0708 - 0027

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT
3064 -PS cont.

Soldaten einen viel einfacheren Wachdienst an der Atlantischen Kueste. Heute ist es nicht wie 1917, als die Englaender und Amerikander sich per Schiff und per Eisenbahn bequem den Schuetzengraeben naehern konnten, jenen Schuetzengraeben, von denen aus sie uns jeden Tag angreifen konnten. Als England uns den Krieg erklaerte, hatte es noch die polnische Sehne auf seinem Bogen; es spielte mit dem Gedanken eines Angriffs aus dem Nord durch Skandinavien; es glaubte, ungeheure Aussichten auf dem Balkan und in Suedosteuropa zu haben, und schliesslich war es immer noch im Besitz von dem, was es glaubte, ein Trumpf zu sein; Die bolschewistische Karte - die maechtigsten Streitkraefte auf Erden - , was Zahl und Material anbetrifft. Heute ist die polnische Sehne nur eine unangenehme Erinnerung fuer England. Die skandinavische Aussicht, ein vergangener Irrtum; die aufgehaeuften Explosivstoffe in Suedost-Europa sind entfernt worden auf Kosten des Meuchelmoerders, und die bolschewistische Karte ist ueber-trumpft worden.

"Blitzkrieg".

Nicht wir, sondern die Englaender, erfanden das Wort" Blitzkrieg". Dieser Ausdruck sollte keine Wuerdigung der Geschwindigkeit der verschiedenen deutschen Erfolge sein; er gehoerte als propagandistische Warnung fuer uns, das wir nur Blitzkriege fuehren koennten, und als Trost fuer England, welches den Gedanken foerderte, dass die deutsche Machtentfaltung so heftig aber auch so kurzlebig sei wie ein Gewitter. Heutzutage koennen wir nur sagen: Blitzkrieg oder nicht, dieser deutsche Gewittersturm hat die europaeische Atmosphaere bereinigt. Wohl ist es vollkommen wahr, dass die uns drohenden Gefahren eine nach der anderen in Blitzschnelle

H0708-0028

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT
3064-PS cont.

beseitigt worden sind, aber in diesen blitzschnellen Schlaegen, die Englands Verbuendete auf dem Kontinent zermalmten, sahen wir nicht den Beweis einer Schwaeche, sondern den Beweis der Staerke und Ueberlegenheit der staatsmaennischen und militaerischen Gaben des Fuehrers; einen Beweis der Macht des deutschen Volkes; wir sahen einen Beweis dafuer, dass kein Gegner sich in Tapferkeit, Disziplin und Opferwilligkeit mit dem deutschen Soldaten vergleichen koenne, und wir sind besonders dankbar fuer diese blitzschnellen, unvergleichlichen Siege, weil sie - wie der Fuehrer am vorigen Freitag betonte, - uns die Moeglichkeit gaben, mit der Organisation Europas und jetzt mitten im Kriege mit der Hebung der Schaetze dieses alten Kontinents zu beginnen, ohne dass Millionen und aber Millionen von deutschen Soldaten Wache stehen und Tag und Nacht an irgendwelcher bedrohten Grenze kaempfen muessen; und die Moeglichkeiten dieses Kontinents sind so bedeutend, dass sie jeglichen Bedarf in Krieg und Frieden decken koennen. Wenn die Englaender diesen Enderfolgen keinen anderen Grund entgegenhalten koennen, als denjenigen, dass sie mit ausserordentlicher Schelligkeit errungen wurden - dann sind wir sehr zufrieden- und wenn die Englaender uns fragen, wie wir den weiteren Kriegsverlauf ansehen, so koennen wir nur antworten: " Wir hatten solche wunderbaren Erfolge, ohne von Plaenen zu sprechen, dass wir wirklich beabsichtigen, in Zukunft auch an diesem Schweigen festzuhalten. Sich wegen dieses Problems den Kopf zu zerbrechen, sollte die Arbeit derjenigen sein, die den Krieg erklaerten, und deren Plaene bis heute so gaenzlich fehlschlugen." Wir koennen nur zwei Bilder sehen, und niemand kann bestreiten, dass sie echt sind: Wir sehen das Bild vom 3. September 1939, als England, an der Spitze von einem Dutzend

H0708 - 0029

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

europaeischer Verbuendeten, Deutschland eng einkreiste; wir sehen auch das Bild jener Tage, wenn Eu[illegible], durch deutsche Soldaten und ihrer Verbuendeten, die aus fast allen europaeischen Voelkern bestehen, befreit, in maechtiger Einheit dasteht.

Es hat einen unbequemen Nachbarn zur Seite, die kleine Britische Insel, die (ein Wort unverstaendlich) aus der entlegeneren Welt - anzieht.

Und wir haben so ein Gefuehl, nur abzuwarten, wer wem unbequener werden wird; England dem alten Kontinent, oder der maechtige Kontinent mit all seinen Hilfsquellen, seinen Fabriken, seiner Organisationskraft, seiner Intelligenz und Kultur, den en[illegible]lischen Inseln, nach denen alles, was zum Leben und Kaempfen gebraucht wird, auf langem und oft ziemlich gefaehrlichem Wege befoerdert werden muss. Wenn es England an der Spitze all seiner Verbuendeten im Jahre 1939 nicht gelang, die Festung Deutschland zu stuermen, so wird es ihm auch niemals gelingen, die Festung Europa zu erobern.

2117 - 22

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-I
OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 18.12.1941.

US-Untersuchungs-Ausschuesse.

Nach den neusten amtlichen ja ischen Berichten, ist die Katastrophe, durch die die US-Flotte im Pazifik ueberwaeltigt wurde, weit schlimmer als man zu Anfang dachte. Um nur ein Beispiel zu geben: Nicht drei sondern fuenf amerikansiche Schlachtschiffe wurden versenkt, und weitere vier b schaedigt. Das Kaiserliche Japnaische Hauptquartier, dessen amtliche Ankuendigungen innerhalb weniger Kriegstage den Ruf erwarben, unanfechtbar zu sein, kam nach Aufzaehlung der unbestreitbar beobachteten Verluste der US-Flotte zu dem Schluss, dass die pazifische Flotte der USA als zerstoert zu betrachten ist. Wenige Stunden, ehe diese wirklich beunruhigende japanische amtliche kurze Zusammenfassung aller soweit erlangten Erfolge zur See und in der Luft veroeffentlicht wurde, erhielten wir die Nachricht, dass im Laufe der amtlichen Untersuchung, die in Washington vor einigen Tagen wegen der Katastrophe in Hawai begonnen ha der Oberkommandierende der US-Flotte seines Postens enthoben wurde. So sind wir wieder einmal bei dieser beruehmten Untersuchungskommission anlangt, die, mit etwas Einbil , wir die Juwelen in der Krone demokratischer Freiheit nennen koennen. Wir Deutschen haben uns zuweilen selbst die Frage gestellt, wie Churchill's und Rossevelt's Propagandisten immer noch den Mut finden koennen, ihre sogenannte demokratische Regierungsform als Naturschutzgebiete menschlichen Rechtes zu bezeichnen. Wir Deutschen sind uns wohl bewusst, dass unter keiner Regierungsform menschliche Rechte und menschliche Wuerde so mit Fuessen getreten werden, wie unter der Demokratie, deren gegenwaertige Form der ideale Tummelplatz fuer solche

H0708 - 0030

H0708 - 0031

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Elemente ist, die das Tageslicht zu scheuen haben. Ich denke, dass das Raetsel dieser schamlosen Propganda durch den Begriff "Untersuchungs-kommission" geloest wird.

Wenn eine schaafmaessige Volksherde, die auf juedisch-plutokratisch-demokraitsche Art regiert wird, auf dem Wege zur Schalchtbank ein wenig aufsaessig wird, dann bleibt fuer die Untersuchungskommission immer noch ein weiterer Weg. Es ist sozusagen die Notbremse, die gezogen wird, wenn eine demokratisch regierte Nation den absurden Gedanken hat, "Demokratie" als "Volksregierung" auszulegen. Solch eine Untersuchungskommission opfert der Volksempoerung ein paar Suendenboecke, und dann wird der Tempel geschlossen und alles bleibt wie zuvor.

Ein paar Beispiele: Zehn Jahre nach dem Weltkrieg, in dem Roosevelt's Kriegsgaenger sich einschaltete, forderte die oeffentliche Meinung der USA ploetzlich eine Aufrechnung all der Gruende fuer eine US-Teilnahme am Kriege; eine Teilnahme, die als unsinnig erkannt worden war. Nach ein paar weiteren Jahren des Redens wurde beschlossen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die nach dem Volkswillen in die Geheimnisse der Kriegshetzer von 1917 eingefuehrt werden sollte. Die Wirkung dieser Untersuchungskommission auf die US-Oeffentlichkeit war ueberraschend. Die Leute waren von dem erreichten Erfolg etnzueckt, naemlich von der verstaerkten Untersuchung. Fuer eine kleine Weile hielten die Zeitungen dieses Buergerrecht ein einschmeichelnder Weise aufrecht; und dann war es die Oeffentlichkeit zufrieden, dem Fuehrer der oeffentlichen Meinung zu erlauben, sie anderen Lebensfragen entgegenzufuehren, wie z.B. die Frage der schoensten Beine in den USA, oder des durchsichtigsten Badekostuems. Die Untersuchungskommission erwies sich mittlerweile ueber allen Zweifel erhaben und kraft vorliegender Dokumente, dass Wilson, bei seinem derartigen Eintritt in den

H0708-0032

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Krieg, wissentlich oder unwissentlich, das Opfer, einiger Riesenkriegsgewinnler gewesen war. Nur einige wenige jedoch erkannten die Ungeheuerlichkeit dieser Tatsachen. Nur wenige verstanden, dass durch die Enthuellungen der Untersuchungskommission von Wilson's haltlosen Gruenden fuer den Eintritt in den Krieg sein Verbrechen nicht ausgeloescht werden konnte, noch konnte die Moeglichkeit seiner Wiederholung unter solch einem Regierungssystem verhindert werden. Die toten Soldaten von Wilson's verbrecherischen Krieg wurden nicht wieder zum Leben gebracht; die Krueppel wurden nicht wieder gesund und die der ganzen Welt zur Last liegenden Verwundeten heilten nicht. Mehr noch: obgleich die infrage stehende Untersuchungskommission die egoistischen Beweggruende einiger mit Namen genannter Plutokraten, an deren Spitze der Chef der Bankfirma, Morgan, stand, veroeffentlichte, wurde ihnen kein Haar auf dem Haupte gekruemmt. Mit Hilfe von Blutgeld, das sie waehrend des Jahres verdient hatten, waren sie instande, in einer gemessenen Entfernung von ihrer Gesellschaft zu bleiben, was jedenfalls fuer kurze Zeit nur zur Entruestung Anlass gab. Sie hatten nicht einen Pfennig ihrer Kriegsgewinne zu opfern. Die Reichtuemer, die sie waehrend des Weltkrieges gewonnen hatten, hoben sie haushoch ueber solche rueckstaendigen Begriffe wie moralische Grundsaetze hinaus, und die Beweise ihrer Schuld modern heute in irgendeinem Keller in Washington im Namen demokratischer Freiheit.

Wenn wir Deutschen von heute uns in die Lage dieses 'ach so freien amerikanischen Volkes' versetzen muessten, koennten wir nur darauf hinweisen, dass in diesem uns durch Juden und Demokraten aufgezwungenen Kriege niemand profitieren darf. Wir wissen, dass, wenn in irgendeiner Ecke irgendjemand ist, der fuer seine eigene Person oder fuer seine Stellen Nutzen zieht, oder der einen Vorteil oder eine Machtstellung aus dem Kriege oder

H0708-0033

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

aus den Kriegsumstaenden zieh[illegible] wenn es jemanden geben sollte, der aus dem von der Allgemeinheit getragenem Kriegsleid einen Segen herleiten wuerde, dann wuerde es in unserem Falle eine Untersuchungskommission [illegible] geben, die seine Vergehen zu den Akten nimmt, aber mit oder ohne Dokum[illegible] wuerde jeder, der das Kriegselend missbraucht haette, den Tod erleiden, der ihm vom Fuehrer am Tage des Kriegsausbruches angesagt wat.

Es ist hoechst bedeutsam, dass heutzutage die erste Untersuchungskommiss[illegible] gebildet wurde, nicht 10 Jahre nach dem Ausbruch, sondern nur wenige Tage nach dem Beginn des Krieg[illegible], den Roosevelt versuchte, herbeizufuehren.

Die Frage, wie die fast vollstaendige Zerstoerung der US-Pazifischen Fl[illegible] ausgefuehrt werden koennte, ist schon behandelt worden. Ausgenommen von einigen wenigen Ortskommandanten wird Admiral Kimmel, Kommandeur der US-Pazifischen Flotte, im Besonderen Rechenschaft abzugeben haben. Vielleic[illegible] wird die hoechst entruestete [illegible]ffentlichkeit der USA durch diese Ankuendigung ein wenig beruhigt werden. Vielleicht glaubt sie, dass der Zusammenbruch der US-Seemacht im Pazifik jetzt geraecht werden wird. Sehr wahrscheinlich werden nur wenige die Warnung aussprechen, dass nach der diesbezueglichen Untersuchungs[illegible]mmission Untersuchungskommissionen noetig sein werden, die mit dem Verlust amerikanischer Stuetztpunkte zu tun haben, sowie mit dem Fehlschlag des Planes, die Philippinen-Inseln zu einem Ausgangspunkt auf einen Angriff auf Japan zu machen. Man braucht kein Prophet zu sein, um im voraus zu sagen, dass diese Kommissionen nicht bestehen werden. Es wird immer noch manch ein US-Oberkommandeur sein, der sich die Finger an den Flammen oeffentlicher Entruestung im Freien Amerika verbrennt. Aber in den ganzen Vereinigten Staaten, wo die Meinung eine so freie sein soll, besteht nicht eine einzige Zeitung, die auch nur ein

-

H0708 - 0034

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

einziges kleines Wort drucken darf, zu dem Zweck, dass der wirklich Schuldige, der nach allem fuer den Zusammenbruch der US-Seemacht im Pazifik verantwortlich ist, nicht der Oberkommandierende der US-Flotte noch der Chef des Hawai-Departements noch irgend ein General oder ein anderer in den Philippinen ist, sondern ausschliesslich Herr Roosevelt. Niemand in den USA wuerde sagen duerfen, dass die Marine-Untersuchungskommission ihre Untersuchungen am falschen Platze beginnt. Selbst ein Kind kann erkennen, dass die Machtverschiebung im Pazifik waehrend der letzten 10 Tage nicht Regenstuermen zugeschrieben werden kann, oder einer unachtsamen Schildwache, oder der Fuenften Kolonne, oder einem schlaefrigen Admiral, aber dass sie nur die Folge davon ist, dass Japan einen Ballon zum bersten brachte, der von Phrasen, duenkelhaften Drohungen und grossen Reden von Herrn Roosevelt in Person geschwellt war. Wenn ein Wolkenkratzer auf den Fundamenteneiner Bauernhuette erbaut wird, und das Ergebnis katastrophal ist, so beschuldigt man wegen dieses Irrtums nicht den Maurer, sondern den Architekten. Wenn in den USA ein Mann jedes Mittel zur Verfuegung hat, umseinem Volk die Augen zu verbinden,, dann hat er ihm den Gedanken eingetrichtert, dass es dazu berufen ist, zu organisieren und die Welt zu regieren, dass ihre Eroberungen die einzigen sind, die nicht als Eroberungen angesehen werden koennen, und dass ihre Machtbestrebungen die einzigen sind, die auf sittlichen Rechten gegruendet sind. Er hat sie davon ueberzeugt, dass er nicht der Praesident der Vereinigten Saaten von Nordamerika ist, sondern der Praesident der Vereinigten Staaten der Welt. Wenn man bei einer Untersuchungskommission in Washington irgendeine Meinung voraussetzt, so sollte sie die Frage anpacken, warum der Praesident eines geachteten und maechtigen Landes aufgrund seines persoenlichen Groessenwahns das Ansehen und die Macht eines

H0708 - 0035

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Landes solchen Gefahren aussetzen darf, indem er sich in Angelegenheiten mischt, die nichts mit seinen Lande zu tun haben. Wir Deutschen haben niemals behauptet, Prophezeihungen auszusprechen, aber ich glaube, ich kann prophezeihen, dass es eines Tages eine Untersuchungskommission sein wird, die sich in den wirklichen Hintergrund dieses Roosevelt's Krieges begeben wird. Sie wird auf die Beweggruende dieses Mannes und auf die Maechte, die hinter ihm stehen, ein Licht werfen, Bei diesen Untersuchungen wird die Kommission auf Namen und Ideen stossen, die gegenwartig noch sorgsam hinter einem Vorhang von verhuellenden Phrasen versteckt sind, und die dann und wann nur schwach sichtbar werden, wenn dieser Vorhang von dem Wind unserer Zeiten ein wenig zurueckgeweht wird. Solch ein Windstoss wurde ersichtlich als der juedische Nationalrat dumm genug war, Herrn Roosevelt ein Telegram zu senden, in dem er die Glueckwuensche des Judentums zum Ausbruch des Krieges zum Ausdruck brachte. Da wir gerade beim Gegenstand der Prophezeihungen sind, moechte ich erwaehnen, dass das Zeitalter demokratischer Untersuchungskommissionen, deren Erklaerungen zum Himmel stinken und deren Dokumente in Kellern verborgen liegen, der Vergangenheit angehoert. Soweit menschlishes Urteil reicht, kann man feststellen, dass nicht einer der fuer diesen Krieg verantwortlichen Maennern imstande sein wird, sich vor seinen Folgen zu schuetzen, durch die Gewinne, zu denen ihm der Krieg verhalf. "Das Schicksal des Judentums in Europa ist so unangenehm ausgefallen, wie der Fuehrer fuer den Fall eines europaeischen Krieges es vorausgesagt hatte. Nach der Ausbreitung des durch Juden angestifteten Krieges wird dieses Schicksal moeglicherweise auch auf die Neue Welt ausdehnen, denn es ist kaum anzunehmen, dass die Nationen dieser Neuen Welt den Juden das Elend,

H0708 - 0036

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

---

von dem die Alte Welt sie nicht freisprach, verzeihen werden".

H0708 - 0037

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 4.5. 1943.

Innere Geschichte des US-Kohlenstreiks.

Ein Grubenstreik ereignete sich vor wenigen Tagen in den USA, und ist jetzt beendet. Eine Regelung ist noch nicht erreicht, aber die Arbeit ist wieder aufgenommen worden und die USA und ihre Verbuendeten sind eine grosse Angst los geworden. Die Vorgeschichte dieses Grubenstreiks und die Umstaende, unter denen er beendet wurde, werfen so viel Licht auf die wirtschaftlichen Verhaeltnisse und die geistige Haltung der USA und ihrer verbuendeten Staaten, dass es sich lohnt, darueber zu sprechen. Der Hintergrund der ganzen Angelegenheit wird durch die soziale Unruhe und Unsicherheit gebildet, die in den hoch-kapitalistischen USA chronisch sind. Diese brennende soziale Frage tauchte in jedem Land im Augenblick der Industrialisierung auf, und wurde in den U SA noch verstaerkt durch die unbegrenzte Aufhaeufung von Reichtuemern in immer vereinzelteren Haenden, waehrend gleichzeitig die Mittelklassen ausgemerzt, und immer groessere Massen dem Proletariat ueberliefert wurden. Diese brennende soziale Frage nahm seinen Ursprung in der Zeit, als die USA den traurigen Weltrekord von 18 Millionen Arbeitslosen hielt. Sie verschwand in einem spaeteren Zeitraum auch nicht, als die Arbeit infolge des Krieges knapp wurde. Diese soziale Unsicherheit koennte selbst dann nicht beseitigt werden, wenn das Arbeitslosen-Problem im Augenblick verschwinden wuerde, denn in diesem Kriege geraet das Wirtschaftsleben mehr und mehr unter die Kontrolle von Trusts. Hinweise in Finanz- und Wirtschaftszeitungen und unkontrollierte Feststellungen einiger Amerikaner zeigen, dass die Juden und Plutokraten in den USA eifrig bei der Arbeit sind, so rasch wie moeglich ihre Kriegsgewinne, die

H0708 - 0038

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

sie errafft haben, aufzuspeich rn und sicherzustellen. Berichte aus Nordafrika, dem nahen Osten, Suedafrika, Indien und Suedamerika, zeigen, dass juedische Spekulanten gleichzeitig stets mit den amerikanischen Soldaten auftauchen, waehrend zahllose Skandale in den USA betreffend finanzidElle Hilfe und Kriegslieferungen beweisen, dass die Hochfinanz in diesem Lande nicht bereit ist, das Ende des Krieges abzuwarten, um seine Kriegsgewinne sicherzustellen.

Besuch bei der Durchbruchsartillerie an der Ostfront.

Der Berichterstatter besuchte eine der erfolgreichsten Abteilungen der deutschen Feldartillerie im Zentral-Abschnitt der Ostfront. Sie hatte in 40 Tagen 198 feindliche Panzer vernichtet, Sie hatte auch zahlreiche feindliche leichte und schwere Artillerie zerstoert. Offiziere und Mannschaften der Batterien beschrieben einige ihrer Erfahrungen und Ausbeu-tungen.

Kuban-Bruckenkopf bekaempft Schwierigkeiten.

Ein Berichterstatter beschreibt neuerliche Kaempfe am Kuban-Bruecken-kopf. Er betont die Schwierigkeiten des Gelaendes, das durch einen Berg mit drei Spitzen im Westen und einen langen Hoehenzug eingeengt war, der sich gegen Suedosten ueber ein Tal hinzog. Schluchten und Klippen zerklueften das Land. Ein Angriff auf den Berg wuerde teuer zu stehen kommen, und wird nicht versucht. Die Grenadiere und Alpenjaeger haben ausserordentliche Schwierigkeiten zu ueberwinden. Das Signal-wesen und der Radiodienst sind hier am Platz und dirigieren das Kanonen-feuer. Ausserordentlich heftiges Sperrfeuer durch die grossten Kanonen wurde eingesetzt. Granaten und Munition werden nicht gespart, wenn sie von geringstem Nutzen fuer die Infanterie sind. Die Bolschewisten ver-suchen oft, unsere Stukas irre zu fuehren, indem sie Flammen in unsere Linien werfen, in der Hoffnung,

H0708 - 0039

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

unsere Bomber abzulenken, aber vergeblich.
Der Berichter beschreibt alsdann ein kritisches Moment, als auf der Höhe eines deutschen Infaterieangriffs feindliche Bomber einen Stoss auf das deutsche Hauptquartier führten, und die Verbindung abschnitt. Der Kommandeur der deutschen Truppe blieb ruhig, gab kühl seine Befehle aus und beherrschte die Lage. In dieser einen Stunde allein wurden 91 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Schlacht dauert Tag und Nacht und unsere Soldaten können nur kurze Stunden des Schlafes erhaschen, aber sie bleiben Herr der Lage.

Berichterstatter: Karlhein Schulz befrug den U-Boot-Kommandanten (?Dr.Dr.Lony v.Bartok), befrug den Flugingenieur, und die Berichterstatter von der Ostfront waren Kurt Dovatrz und Ewald (? Lobke). (Ende).

Die USA sind ein Land, wo einer der reichsten Leute, der verstorbene Herr Morgan, für Jahre hinaus keine Steuern zahlte, weil er angeblich kein Einkommen hat, In Wirklichkeit schwand dies in seinen vielen Rechnungsbüchern. Im Gegensatz zu anderen Ländern besteht in den USA nicht die Steuerangleichung für Kriegsgewinne, die eine gerechte Verteilung der Lasten innerhalb der Nation vorsieht. Der Kriegswucher durch die nordamerikanische Plutokratie wurde so öffentlich getrieben, dass mehrere Male und öffentlich der Grundsatz proklamiert wurde, dass eine Industrie nur instande wäre, genügendes Kriegsmaterial zu erzeugen, wenn es auf "schöne" Gewinne rechnen könne, was hier so viel bedeutet wie hässliche Gewinne. Ein Land, in dem der Krieg so offen als Geschäft behandelt wird, muss mit der Tatsache rechnen, dass diese Haltung in Bezug auf Gewinne sich nicht auf eine Handvoll Plutokraten beschränken, sondern auch andere Leute anstecken wird.

H0708-0040

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Während der letzten paar Monate stellten die Grubenarbeiter in den USA, unter anderen Arbeitern, Forderungen, die immer dringlicher wurden und die am Ende vergangener Woche zu dem Streik von 500,000 Grubenarbeitern führten. Ein Ultimatum seitens Präsident Roosevelt blieb unbeachtet, und man spekulierte, welche Eisenbahnlinien und Werke wegen Kohlenmangel stillgelegt werden müssen. Dies war der Augenblick, in dem Herr Roosevelt Soldaten in die Streikgebiete entsandte, die Kohlengruben besetzte, und für den Staat übernahm. Es ist niemals völlig geklärt worden, was man unter dem letzteren wirklich verstand. Die amerikanischen Zeitungen stellten fest, dass der Innenminister jetzt den grössten Industriekonzern der Welt beaufsichtige. Einige neugierige Leute frugen sogar, ob es Nationalisierung der Gruben in den USA bedeute. Es schien jedoch, dass Herr Roosevelt "sozialisiert", d.h. über die ganze Nation die Arbeitsnachfrage des US-Grubenkapitals verteilt hat aber von einer Nationalisierung von Gewinnen ist gar keine Rede gewesen. Der Streik endete so rasch wie er aufgeflammt war. Dem versprochenen Land der Plutokraten wurde deshalb die Probe dieses Sozialisierung-Experimentes erspart; aber es ist kennzeichnend, die Unbarmherzigkeit festzustellen, mit der die Staatsmächte von dem Grosskapital gebraucht wurden. In einem Aufruf an die Streikenden kündigte Roosevelt klar und deutlich durchgreifende und sogar drakonische Massnahmen an. Gleichzeitig mit dieser Drohung erging ein Aufruf an das nationale Gewissen der Streikenden, in dem man darauf hinweis, dass sie nicht untätig bleiben könnten, während amerikanische Soldaten kämpften oder als Seeleute der U-Bootgefahr begegnen müssten. Man muss sich erinnern, dass in den USA auch eine Steuererhöhung stattfand, aber diese höhere Belastung wird von der Masseund nicht von den Plutokraten getragen. Im Hinblick

H0708 - 0041

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

auf diese Überlegung beschloss der Führer des Streiks, Lewis, den Aufstand zu beenden und in Verhandlungen einzutreten, welche auf die eine oder andere Weise zu einem erfolgreichen Ende führen würden.

Die interessanteste Sache in diesem so rasch ersonnenen und so rasch beigelegten Streik ist eine andere: nämlich die Tatsache, dass nicht nur die Regierungsgewalt jüdischen Grosskapitals, das von Herrn Roosevelt repräsentiert wird, einen militärischen Druck auf Lewis ausübte, sondern dass die Kommunisten in den USA auch auf der Bühne als Verbündete der Plutokraten des Roosevelt-Typs erschienen. Roosevelt nahm lebhaften Anteil an dem Start. Die bolschewistische Tass-Agentur nahm in ihren Berichten eine unzweideutige Haltung gegen die amerikanischen Grubenarbeiter ein, welche es gewagt hatten, nach dem Beispiel der Wall-Street-Juden und der Trust-Plutokraten wenigstens einen kleinen Teil des trügerischen Kriegs-Wohlstandes zu verlangen. Ohne viel Lärm stellten sich die Moskauer Bolschewisten an die Seite der Plutokraten und kapitalistischen Unternehmer. Der Moskauer Ruf fand ein treues Echo im Bolschewisten-Lager der USA. Der Streikführer wurde in den bolschewistischen Versammlungen in den USA kritisiert, und der Moskauer Vertreter in den USA, der Bolschewistenführer Foster, wandte sich gegen Lewis mit einer Feststellung, die anscheinend von Moskau wörtlich diktiert worden war. Darin wurde Lewis vorgeworfen, reaktionäre Bestrebungen zu haben und eine zersetzende Haltung einzunehmen. Die Übereinstimmung zwischen dem Bolschewisten Foster und dem plutokratischen Agenten Roosevelt wurde durch die Bemerkung unterstrichen, dass Roosevelt's wirkungsvolle Massnahmen gegen den Streik auf Foster's Rat unternommen worden waren.

H0708 - 0042

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Die ganze Geschichte wird gewürzt durch einen kleinen Artikel, der in einigen amerikanischen Zeitungen erschien: Die Tatsache nämlich, dass Lewis, der Vertreter der Grubenarbeiter, der sich jetzt in der Kneifzange von Roosevelt und desse bolschewistischen Freunden befindet, im Jahre 1936 für die Widerwahl Roosevelt's 500.000 Dollars auswarf. Diese Erinnerung rundet die Geschichte des rasch beendigten nordamerikanischen Streiks ab. Der Roosevelt, zu dessen Wahlfonds die Grubenarbeiter seinerzeit beitrugen, war der Roosevelt des Programms sozialer Reformen, der Roosevelt des New Deal, der Roosevelt, der als Kandidat für die Präsidentschaft durch die grossen Unternehmungen gestützt wurde und der am Ende des kapitalistischen Wohlstandes für das soziale Reformprogramm einstand, für die Arbeitsbeschaffung, für öffentliche Werke, für weitgehende Bebauung und Verbesserung des Bodens, der Roosevelt, von dem die grossen Unternehmungen, die mit der Masse gingen, glaubten, dass er die Lage der Massen verbessern würde, und den sie aus diesem Grunde stützten, so wie die Grubenarbeiter es getan hatten. Er war der Roosevelt, den die grossen Truste opponierten, bis es herauskam, dass er an kein Programm gebunden aber bereit war, Geschäfte zu machen, Geschäfte, welche die Plutokraten durch Vermittlung von Juden einleiteten, sodass Roosevelt's nächste Neuwahl ausschliesslich von denjenigen finanziert wurde, die ihn früher opponierten, nämlich von den Banken, wie diejenigen von Morgan, und Trusts, wie die United Steel Corporation.

Diese Geschichte, eines kurzen und rasch beigelegten Streiks zeigt die ganze Front auf, gegen die das Nationalsozialistische Deutschland und die mit ihm verbündeten Nationen kämpfen.

H0708 - 0043

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Es ist die Doppelfront der jüdischen Sklaventreiber, der Sklaventreiber mit dem bolschewistischen Abzeichen in Moskau, welche während eines Vierteljahrhunders fast 200.000.000 Menschen zu ihrer Stakhanov-Arbeit zwangen, und die Sklaventreiber, welche in Gestalt von Plutokraten sich dem Imperalismus des Dollars ergeben haben. Dieser Doppelfront von jüdischen Sklaventreibern war der Gedanke eines friedlichen deutschen Reiches unerträglich, - eines Deutschlands das von 1933 bis 1939 Arbeitslosigkeit beseitigte und alle Schwierigkeiten eines armen Landes mit seinen eigenen Mitteln überwand. Es ist die Fr nt derer, welche mit Recht befürchten, dass die Beispiele der national-sozialistischen Erfolge in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre genügen werden, um die beiden jüdischen Weltanschauungen des Bolschewismus und Plutokratischen Liberalismus zu stürzen.

Dies ist die Geschichte eines unwichtigen Streiks in den USA. Sie hat die Unterströmungen des Kampfes enthüllt den wir zu bestehen haben.

E n d e .

H0708 – 0044

2207-12

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
OFFICE OF US CHIEF COUNSEL

Rundfunkrede vom 8. 1. 1944.

Polnisch-sowjetischer Streit:
Anglo-US. Reaktion.

Wir haben gewöhnlich sehr wenig Notiz genommen von den politischen Streitfragen zwischen unseren Gegnern, die sich mit den verschiednen Gruppen von Emigranten über mutmassliche Nachkriegsverhältnisse zankten. Wir haben diese Diskussion niemals beachtet, während welcher Ströme von Tinte auf der anderen Seite vergossen und die von den neutralen Staaten sehr ernst genommen wurden. Wir haben lediglich darauf hingewiesen, dass die Pläne des westlichen Bourgeois und der Demokratie in keinem Falle verwirklicht werden könnten, denn in Europa kann es nur entweder einen Sieg der jungen Nationen oder deren Ruin durch den Bolschewismus geben.

Wir bleiben ferner davon überzeugt, dass selbst die bittersten Argumente zwischen Mitgliedern der Feindfront die vorübergehende Festigkeit des plutokratisch-bolschewistischen Bündnisses, das durch die Juden gemildert wird, nicht erschüttern kann. Dieses Bündnis hat die Interessen derjenigen Nationen, die ganz anderer Natur sind, nicht beachtet; das wird solange dauern, wie die Völker selbst es gestatten.

Der Streit im feindlichen Lager über Nachkriegs-Probleme , leuchtet derart auf, was die Kriegsschuld angetrifft, dass wir nicht umhin können, ihn zu erwähnen, obwohl er auf einer Basis stattfindet, die wir für falsch halten, nämlich auf der Basis der Hoffnung des Feindes auf Sieg.

Aufgrund dieser bekannten Hoffnung auf Sieg hat der von Stalin herausgebrachte Artikel, der ständig angeführt wird, mit unzweideutigem Freimut die bolschewistische Forderung auf den Besitz der Randstaaten und einer ausschliesslich

H0708 - 0045

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

bolschewistischer Regelung der Angelegenheiten in den Ländern bis zum Mittelländischen Meer erhoben.

Einem Amerikaner, Wendell Willkie, der vorschlug, dass Bolschewisierung wenigstens von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden sollte, wurde von der "Pravda" in einer Weise geantwortet, der zufolge die US-Presse ein hilfloses und erbärmliches Ansehen hat, und worauf Willkie sich veranlasst sah, die verlegene Entschuldigung auszusprechen, dass sein Vorschlag keine hässliche Absicht gehabt habe, sondern im Gegenteil, dass sie sehr pro-bolschewistisch gemeint gewesen sei. Man nächte glauben, dass Willkie, dessen pro-volschewistische Haltung so tief missverstanden war, wenigstens Gegenstand leichter Sympathie in den USA und in Britannien sein würde, welches die Behauptung aufrecht zu erhalten hat, die Schutzmacht Europas zu sein, wie es im Jahre 1938 und 1939 beanspruchte, obwohl inzwischen jeder kleine Staat, der diesen Schutz genoss, untergegangen ist. Aber wenn man so denkt, irrt man sich. In Britannien hat man vielleicht einige Worte des Mitleids für Willkie persönlich, aber niemand findet auch nur ein einziges Wort der Sympathie für die Sache, für die er sprach, und die eine rechtmässige Forderung seitens der polnischen Emigranten war.

Die Polen sind die Emigranten, welche Britannien im Jahre 1939, als Polen noch eine Macht war, veranlasste, ihr verbrecherisches Spiel mit Deutschland zu treiben, was sie ihre Macht un d ihr land kostete, und der Welt den blutigsten Krieg aller Zeiten aufzwang. Man könnte glauben, dass die Briten schon aufgrund ihres schlechten Gewissens eine besondere Höflichkeit und Hilfsbereitschaft für die Männer der früheren polnischen Regierung, die jetzt verbannt sind,

H0708-0046

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

zeigen würde. Aber diese Emigranten sind in der unglücklichen Lage, den Zorn von Moskau sich zugezogen zu haben. Jetzt aber, im Jahre 1944, zeigen sie denselben Mangel an politischer Vernunft, den sie im Jahre 1939 entfalteten, weil jetzt sowohl wie damals, sie an die Wirklichkeit und Wirksamkeit einer britischen Garantie glauben. Das Ergebnis ist überraschend. Man beurteile selbst. Eine Feststellung der polnischen Emigranten, die nichts weiter taten als darauf hinzuweisen, dass Madht nicht Recht ist, wurde in Moskau mit Stirnrunzeln zur Kenntnis genommen. Sie brachte auch die ganze britische Öffentlichkeit in Bewegung. Der B.B.C., der niemals eine Meinung äusserte, es sei denn, dass er dazu beordert oder für eine feste Summe gekauft worden war, übte keinerlei Kritik,. In bewegten Zeiten ist dies die unerschütterlichste Stelle, die es gibt. Sie streift Neuigkeiten, wie z.B. die Krankheit eines Premierministers und weist einen solchen Mangel an Ideen auf, dass sie ihm zweimal dieselbe Lungenentzündung zuschreibt, trotz seiner vollkommen guten Gesundheit. Der B.B.C. füttert seine unehelichen Kinder, die getarnten Propagandasendungen - entschuldigen Sie die kleine Abweichung von unserem Thema, liebe Hörer - mit Neuigkeiten wie derjenige von Churchill's bevorstehenden Rücktritt, einer Invasion, die angeblich stattgefunden hat, oder Geschichten, wie die folgenden sieben kürzlich dargebrachten Stückchen: 1.) Das Eigentum von Deutschen, die an der Front getötet sind, wird in Zukunft angeblich von den Streitkräften beschlagnahmt werden; das ist Unsinn, denn das Eigentum der Gefallenen wird, wenn immer möglich, pietätvoll seinen Angehörigen zurückgegeben. 2.) Eine deutsche "Schwarzhand"

H0708-0047

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Organisation soll angeblich am Werk sein. Wir können hierzu nur sagen, "Nebbich" (" ach, mein Guter"). 3.) Leute in Deutschland, die für ein Eigenheim sparen, werden nach dem Kriege nur eine Ecke in einer Gemeinschaftsbaracke beanspruchen können. Dieser Zustand würde zweifellos im Falle eines britischen Sieges durch den Bolschewismus geschaffen werden, aber nicht durch uns, denn selbst in der Kriegszeit werden Notwohnungen, so bescheiden sie sein mögen, als Einzelheime gebaut. 4.) Nach den Terrorangriffen sollen revolutionäre Anschläge an den Wänden der betroffenen Städte angebracht worden sein, eine Neuigkeit , über die ich mich unter uns Einwohnern ausgebonter Städte nicht auszulassen brauche. 5.) Der Verkauf von Kleidung soll angeblich eingestellt worden sein oder wird vollkommengesperrt werden. Wir glauben schon, dass der Verkauf an Kleidungsstücken ausserordentlich gering ist, jedoch ist nicht der Mangel an gutem Willen seitens der deutschen Behörden zu tadeln, sondern die britische Kampfweise. 6.) Alle Doppelfenster in deutschen Wohnungen sollen angeblich beschlagnahmt werden, ausgenommen derjenigen in Partei- oder Staatsgebäuden, und seiner Beamten. Wir können nur sagen, dass vernünftige Leute, wenn sie 2 Satz Fenster besitzen, nur einen auf einmal riskieren würden und wenn wirklich der 2. Satz beschlagnahmt wäre, so würde dies schwierig sein wegen der Massunterschiede und wegen der Schwierigkeiten des Glastransportes.
In Britannien mögen Ausnahmen gemacht werden aber nicht in Deutschland. 7.) Der B.B.C. kündigte an, dass in Deutschland der Fleischinhalt von Würsten noch mehr herabgemindert werde. Das ist alles falsch, weil wir gerade jetzt eine besonders gute Lieferung von Schlachtschweinen haben und Wür-

H0708-0048

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064 - PS cont.

ste fast auf die Friedensqualität gebracht wurden. Sieben plumpe Lügen auf einen Schlag ! Niemand kann von einem Sender, der auf einer solchen Ebene arbeitet, einen wertvollen Beitrag zu der fesselnden Frage britischer Treue gegenüber seinen polnischen Emigranten-Vasallen, die uns aus bestimmten Gründen im Moment interessiert, erwarten. Die britische Presse jedoch, dessen Arbeitgeber-System komplizierter ist als dasjenige des Radios, was überraschend einig in dieser Sache. Die Linke Presse mit der britischen kommunistischen Zeitung im Vordergrund, griff die Tölpel von Emigranten in voller Würdigung an. Mässigere Zeitungen spöttelten. Der "Daily-Herald" z.B. frug an, ob nach Versailles Polen mehr Recht als Macht gehabt habe. Die "New Statesmann and Nation" bemerkte, dass Polen die sowjetische Freundschaft teuer bezahlen müsse, was soviel bedeuten mag, dass einige polnische Grossgrundbesitzer und einige Mitglieder der polnischen Militärkaste Verluste erleiden. "The Times" jedoch erhielt den Preis. Sie befasste sich nicht mit Grundbesitzern und Militaristen, und war natürlich viel zu vorsichtig, von Polens Rechtlosigkeit nach Versailles zu sprechen. Aber sie veröffentlichte eine andere Feststellung, die wir niemals vergessen werden. Nach Reuter erklärte am 8.Januar "The Times" dass am Ende zweifellos Polens Gebietsabtrennungen in den strittigen Gegenden nur einen kleinen und bescheidenen Preis darstellen würden für die absolute und zuverlässige Garantie zukünftiger bolschewistischer Hilfe und Unterstützung für Polen. Wenn man denkt, was geschehen wäre, wenn dieser Satz, welchen "The Times" zur Unterstützung der bolschewistischen Forderung riesiger Gebiete veröffentlicht, im August 1939 gedruckt

H0708 -0049

PARTIAL TRANSLATION OF DUCUMENT 3o64-PS
cont.

worden wäre, zur Verteidigung einer sehr bescheidenen deutschen Forderung hinsichtlich einer Stadt, die als deutsch anerkannt war, und eines Gebietsstreifens, der eine Brücke zu einer anerkannt deutschen Provinz bildet. Man denke, was geschehen wäre, wenn im August 1939 "The Times" behauptet hätte, dass zweifellos Polens Gebietsabtretungen in den strittigen Gegenden, Danzig und der Korridor, nur ein kleiner und bescheidener Preis für die absolute und zuverlässige Garantie zukünftiger deutscher Hilfe und Unterstützung für Polen sein würde.

Wenn zu jener Zeit "The Times" einen solchen Satz geschrieben hätte, dann würde dieser Krieg, der sich jetzt über fünf Kontinente ausgebreitet hat, sich nicht ereignet haben. Die Nationen würden heute glücklicher sein. Aber warum veröffentlichte "The Times" im August 1939 nicht diese Feststellung, die der Welt all dieses Elend erspart haben würde?

"Es ist wieder einmal klar erwiesen, dass nicht eine neue Regierungsform, nicht ein junger Nationalismus und nicht ein neuer gut angewandter Sozialismus diesen Krieg hervorbrachten. Die Schuldigen sind ausschliesslich die Juden und die Plutokraten. Wenn Besprechungen der Nachkriegs-Probleme diese so deutlich zu Tage bringen, so begrüssen wir es als einen Beitrag zu späteren Besprechungen und auch als einen Beitrag zu dem Kampfe, den wir jetzt führen, denn wir weigern uns, zu glauben, dass die Weltgeschichte ihre zukünftige Entwicklung diesen Mächten. welche den Krieg verursacht haben anvertrauen wird. Diese Clique von Juden und Plutokraten hatte ihr Geld in Rüstungen angelegt und musste dafür sorgen, dass sie ihre Zinsen und Amortisationen bekamen, weshalb sie diesen Krieg entfesselte".

H0708-0050

2253-59

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS

OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL

Rundfunkrede vom 13. 1. 1945.

Der vereinigte Widerstand europaeischer Nationen.
Der Krieg bestaetigt nationalsozialistische Ideen.

Gestern erlebten wir den Anfang der langerwarteten sowjetischen Winteroffensive im Osten. Der Bericht des Oberkommandos sagt, dass sie am Baranoy-Brueckenkopf nach ungewoehnlich schwerer Artillerievorbereitung einsetzte. Weiter spricht er von verstaerktem Kampf in der Gegend der ostpreussischen Grenze und von dauernden heftigen Kaempfen in Ungarn. Man kann innerhalb weniger Stunden nach Beginn des Angriffs keine Meinung aeussern.
Zu einer Zeit, in der militaerische Waffen abermals zu entscheiden haben, sollte der politische sowohl wie der militaerische Sprecher schweigen. Die einzige Tatsache, die schon jetzt festgestellt werden mag, ist die, dass deutsche Soldaten im Westen nicht weniger als diejenigen im Osten kampfbereit sind und dass die deutsche Nation ihnen mit der groessten Entschlossenheit zur Seite steht.
Waehrend des vergangenen Jahres schuf diese Entschlossenheit, was der Feind "das deutsche Wunder" nannte. Wir sind ueberzeugt, dass unser groesster Abwehrerfolg des vergangenen Jahres keinesfalls das letzte deutsche Wunder war. Wir haben erkannt, dass unsere gesamten vergangenen Erfolge im Angriff sowohl wie auch in der Verteidigung ausschliesslich dem einen einzigen geraden Willen zu verdanken waren, mit dem unser Volk und seine Fuehrer zu den unterbauenden Richtlinien und grundlegenden Prinzipien seines gegenwaertigen Existenzkampfes hielten, nachdem es diese einmal als richtig erkannt hatte. Unsere Ideen ueber die innere Struktur eines modernen zivilisierten Volkes bekannen wir im Jahre 1933 in Kraft zu setzen. Unter dem Druck dieses Krieges

---

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

---

schien es, dass wir diese Ideen nur noch intensiver zu gestalten und ihnen treu zu bleiben haetten, um mit den zunehmenden Lasten einer Leidenszeit fertig zu werden. Waehrend in diesem Kriege alle unsere Feinde ohne Ausnahme: die Bolschewisten, die demokratischen Republiken und die demokratischen Monarchien sich gezwungen sahen, Methoden anzuwenden, die sie frueher nicht nur zurueckwiesen, sondern mit aeusserster Energie bekaempft haben wuerden, sah das nationalsozialistische Deutschland keine Notwendigkeit, seine Grundsaetze zu aendern. Es hielt es im Gegenteil fuer notwendig, nationalsozialistische Grundsaetze mit noch groesserem Nachdruck anzuwenden. Man mag dem entgegenhalten, dass dies nur einen moralischen Erfolg bedeutet, dessen materielle Ergebnisse noch nicht geschaetzt werden koennen. Aber seine politischen Wirkungen liegen selbst in unseren Tagen fuer den Beobachter, der die innere Entwicklung eines Volkes an seinen Symptomen zu beurteilen vermag, klar zutage. Diese Klarheit nimmmt weiter zu durch die unerwartete Tatsache, dass der Kriegskessel nicht nur nationalsozialistische Ideen der inneren Struktur eines neuen Deutschlands erprobt, sondern die Ideen, die wir bezueglich der grundlegenden Prinzipien gemeinsamen Bestehens europaeischer Nationen stets aufrecht erhielten, bestaetigt hat.

Die vorlaeufige Beendigung des Kampfes in Griechenland durch einen zusammengestoppelten Waffenstillstand, das Elend in dem vom Feind besetzten Italien, die Hungersnot in Frankreich und die Gaerung in Belgien wurden von der Feindpropaganda zuerst als unvermeidliche Geburtswehen neuer Freiheit dieser Laender beschrieben. Selbst das feindliche Lager enthaelt sich heute einer solch oberflaechlichen Bewertung der Katastrophen im feindbesetzten Europa. Man hat erkannt, dass all diese elenden Zustaende nicht auf eine neue und bessere Ordnung hinzielen,

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS

cont.

Sondern auf einen Niedergang zum Chaos und Bolschewismus. Selbst wenn die einzelnen Krisenquellen soweit, teilweise wenigstens, entdeckt wurden, so geschah dies nicht durch die Autoritaet von Gesetz und Ordnung, die mit militaerischer Macht von den westlichen Demokraten ausgeuebt wurde, sondern durch zunehmende Versprechungen fuer den oestlichen Bolschewismus, der denn jetzt auch seine Vorposten gern wieder abriefe.

Durch den Aufruhr dieser Ereignisse, der ueberall im Osten und Sueden, vom Atlantik bis zum Aegaeischen Meer, Form annahm, hob sich Deutschland als diejenige europaeische Autoritaet klar hervor, unter deren schuetzender Hand alle diese Gebiete einst imstande waren, die durch die ersten Kriegshandlungen erlittenen Wunden zu heilen, insoweit als ihre eigenen Verbuendeten sie nicht von neuem durch ihren Bombenterror verwundeten. Niemals hat sich Deutschlands Idee hinsichtlich Europa gegen den dunklen Hintergrund der Ereignisse dank der Bolschewisten und Demokraten klarer abgezeichnet.

Die internationale Diskussion ueber das Chaos, die hinter den Feindfronten in Europa vor sich geht, verfehlt niemals, die ausdruecklichen oder stillschweigenden Fragen laut werden zu lassen, wie Britannien zugeben und tatsaechlich solch eine Entwicklung foerdern kann - ein Britannien, das , obwohl es ein oft zynisch eingestandenes Interesse besitzt, die europaeische Einheit zu verhindern, und in der Geschichte gewoehnt war, gegen die staerkste europaeische Macht in den Krieg zu ziehen, auf der anderen Seite ein vitales Interesse daran hatte, es nicht zuzulassen, dass die Schwaeche europaeischer Nationen in ein Chaos ausarte.

Durch die ganzen internationalen Diskussionen hindurch ueber Britanniens gemeinen Verrat an Polen, seine unerklaerliche

H0708-0053

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

Preisgabe Exkoenigs Peter an dessen bolschewistischen Gegenspieler Tota, und in vielen aehnlichen Faellen, finden wir dieselbe ausdrueckliche oder stillschweigende - aber niemals beantwortete - Frage: Was fuer eine britische Politik versucht die Britische Regierung zu verfolgen? In der Welt einfacher Logik ist es nicht leicht zu verstehen, warum Britannien, das einen Krieg wegen Danzig entfachte, jetzt mit ausserordentlich grossen Opfern auf den Abgrund der Bolschewisierung zu, der sich vor seinen Augen auftut, kaempft, und zwar in seiner eigenen Einflussphaere und mit ungeheurer Geschwindigkeit. Es ist vorstellbar dass viele Briten diesen Paradox wahrnehmen. Gegenwaertig erheben sich gelegentlich einige aengstliche Stimmen in Bezug auf die Richtung, die Britannien einschlaegt. Von diesen Stimmen gibt es nur wenige, und es gelingt ihnen nicht, irgend ein Echo in der Britischen Presse hervorzurufen. Britannien verlor kolossal an Macht und Einfluss, naemlich durch Deutschland und Japan; spaeter erlitt es schwere Verluste durch seine Verbuendeten und vor allem durch die USA. Heute scheint es, dass es die letzten Ueberbleibsel seines Einflusses und seiner nationalen Staerke zugunsten eines anderen Verbuendeten, des Bolschewismus, beiseite wirft. Wann immer Britannien irgendeiner Forderung der Bolschewisten zu widerstehen schien, wurde ihm bald klar gemacht, dass es nur vorgab, die wahre antibritische Regierungspolitik vor seinem Volke zu verbergen. Wenn man die britischen Interessen bedenkt, so kann ein vernuenftiger Beobachter nur den Kopf schuetteln ueber das, was als britische Politik heutzutage bezeichnet wird. Prueft man jedoch die Ereignisse aus immer neuen Gesichtswinkeln und von immer neuen Standpunkten aus, so wird man vielleicht zu dem Schluss kommen, der diese britische Politik, eine musterhafte Logik zur

HO708-0054

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-J
cont.

Schau zu stellen, enthuellt. Das heisst, Britanniens verrueckte europaeische Politik erscheint nicht so verrueckt vom juedischen Standpunkt aus. Dann sieht man, dass die anscheinend bedeutungslose britische Haltung viel Sinn hat.

Die Preisgabe der vormals so stark unterstuetzten polnischen Emigranten zugunsten des Lubliner Ausschusses, der Druck auf Exkoenig Peter, der Versuch, Tota, Moskaus Gesandter, rechtmaessig einzusetzen, und aehnliche Faelle, einschliesslich der Gewaehrung der Propagandafreiheit fuer Bolschewisten in allen von Britannien besetzten Laendern, all dies erscheint als Stufen in britischer Politik bedeutungslos, aber sie moegen sehr wohl eine Bedeutung besitzen als Stufen eines Fortschritts des Judentums, das einmal wieder eine letzte Chance zur Errichtung der Weltherrschaft sieht.

Wenn das Judentum das Glied bildete zwischen so verschiedenen Elementen wie Plutokratie und Bolschewismus, und die Vorbereitungen fuer diesen Krieg gegen Deutschland zuerst in den demokratischen Laendern erfolgreich durchfuehren konnte, so hat es sich jetzt rueckhaltlos auf die Seite des Bolschewismus gestellt, welcher mit seinen ganz verfehlten Losungen von Rassenfreiheit gegen Rassenhass gerade die Bedingungen geschaffen hat, welche die juedische Rasse in ihrem Kampf um die Herrschaft ueber andere Rassen benoetigt; denn Juden erlauben nur sich selbst, niemals einem andern, sie Juden zu nennen. Gerade waehrend dieser Tage hat das "Israelitische Wochenblatt" der Schweiz einen Ueberblick ueber Juden in leitenden Stellungen in Britannien veroeffentlicht. Den Namen des juedischen Schwindlers, Lord Melchett hat die Zeitung natuerlich ausgelassen. Dennoch sind in dieser Liste nicht die Namen aller Maenner, welche massgebende Vertreter juedischen Einflusses sind, genannt. Es ist jedoch be-

PARTIAL TRANSLATION OF DOCUMENT 3064-PS
cont.

zeichnend, dass das internationale Judentum bereit ist, jeden der juedischen Sache unguenstigen britischen Vertreter, falls noetig, durch Mord zu beseitigen, andererseits solche befuerworter der grossen britischen Politik zu loben, welche seiner Richtung folgen und sich ihm anpassen.

Nicht das letzte Ergebnis des vom Feinde so unerwarteten deutschen Widerstandes an allen Fronten ist die Reife einer Entwicklung, die bereits in den Vorkriegsjahren begann, naemlich der Vorgang, die britische Politik den weitgehenden juedischen Standpunkten unterzuordnen. Diese Entwicklung begann schon fruecher, als juedische Emigranten aus Deutschland ihre Kriegshetze gegen uns von britischen und amerikanischen Gebieten aus begannen. Dies wurde fortgefuehrt, als diese Emigranten sich mit Churchill und Roosevelt in ihrem Hass auf Deutschland verbuendeten und diese juedische Verbindung eine Koalition mit dem Bolschewismus ins Werk brachte. Das Ende dieses Vorgangs war, dass Grossbritannien zuerst seine Stellung in Europa aufgab, und schliesslich dem Bolschewismus unterwarf, demselben Bolschewismus, vor dem nur das nationalsozialistische Deutschland die Voelker Europas und deren Zivilisation retten kann. Und dennoch finden wir auch hier, dass die nationalsozialistischen Theorien richtig waren. Dieser ganze Versuch, der die Herstellung einer juedischen Weltherrschaft beabsichtigte, kam offensichtlich zu einer Zeit, als das nationale Rassenbewusstsein viel zu sehr erwacht war, um einem solchen Ziel Erfolg zu versprechen.

H0708-0055

H0708-0056

Document 2976-PS

Office of U.S. Chief of Counsel

Erklaerung des Hans Fritzsche hinsichtlich seiner Taetigkeit im Reichsministerium fuer Volksaufklaerung und Propaganda und seiner Mitgliedschaft in der N.S.D.A.P.

Ich, Hans Fritzsche, habe die unten aufgefuehrten Aemter in den ebenfalls unten erwaehnten Zeitabschnitten inne gehabt:

1. Mitglied der N.S.D.A.P., vom 1. Mai 1933 bis 1945, jedoch habe ich niemals ein Amt in der N.S.D.A.P. bekleidet.

2. Leiter des "Drahtloser Dienst", von 1932 bis 1938.

3. Leiter des Referats Nachrichtenwesen in der "Presseabteilung der Reichsregierung" im Ministerium fuer Volksaufklaerung und Propaganda, von 1933 bis 1937.

4. Chef der "Abteilung Deutsche Presse" Teil der "Presseabteilung der Reichsregierung" im Reichsministerium fuer Volksaufklaerung und Propaganda, von 1938 bis 1942

5. Ministerialdirektor im Reichsministerium fuer Volks - aufklaerung und Propaganda, von 1942 bis 1945.

6. "Beauftragter fuer die politische Gestaltung des Grossdeutschen Rundfunks" im Reichsministerium fuer Volksaufklaerung und Propaganda, vom 5. November 1942 bis 1945

7. Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium fuer Volksaufklaerung und Propaganda mit dem Titel Ministerialdirektor, von 1942 bis 1945.

8. Ich gehoerte demnach niemals der Reichsregierung (Reich Cabinet) an.

Ich versichere hierdurch, dass die von mir eben gemachten Erklaerungen der Wahrheit entsprechen.

Nuernberg, Deutschland, am 10 November 1945.

(gez.) Hans Fritzsche

Hans Fritzsche

Als Zeuge:
(gez.) Dr. Fritz

Dr. Heinz Fritz
Verteidiger

H0708-0057

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL

ERKLAERUNG DES HANS FRITZSCHE

Nuernberg, Deutschland

7. Januar 1946.

Ich Hans Fritzsche, gegenwaertig Angeklagter vor dem Internationalen Militaergericht, erklaere hiermit und sage wie folgt aus, nachdem ich meinen Verteidiger konsultiert habe:

1. Ich heisse Hans Fritzsche und wurde am 21. April 1900 in Bochum Westfalen geboren. Ich besuchte das humanistische Gymnasium in Halle/Saale, Breslau und Leipzig, studierte anschliessend Geschichte, Philosophie und Volkswirtschaft.

2. Ich begann meine praktische Taetigkeit im Jahre 1923 als Schriftleiter der Preussischen Jahrbuecher (Wirtschaftspolitische Rundschau.) Ich habe diese Position etwa 1 Jahr innegehabt. Der Herausgeber dieser Zeitschrift war Dr. Walther Schotte.

3. Einer Partei gehoerte ich nicht an, nachdem ich aus der Deutschen Nationalen Volkspartei nach kaum halbjaehriger Mitgliedschaft ca. 1923 wieder ausgeschieden war. In den Jahren 1923 und 1924 das heisst, bevor ich in der Telegrafen-Union Internationalen Nachrichten G.m.b.H. eintrat, schrieb ich Beitraege fuer andere Zeitungen und Zeitschriften nicht.

Mein Weg von der sogenannten Hugenbergpresse zum Propagande-Ministerium war der folgende:

4. Der Alfred Hugenberg-Konzern bestand im wesentlichen meines Wissens aus den folgenden Unternehmungen oder Gruppen von Unternehmungen: Universum Film Aktiengesellschaft (UFA); Vera Verlagsanstalt G.m.b.H.; Deulig-Film A.-G.; Telegraphen-Union Internationale Nachrichten G.m.b.H. (T.U. und allgemein Telegrafen-Union genannt. Nach dem Wolff'schen Telegrafen-Buero rangierte T.U. als die bedeutendste Nachrichten-Agentur in Deutschland); Auslands-G.m.b.H.; Auslands-Anzeigen G.m.b.H.; Scherl-Verlag G.m.b.H. (Holdings-Gesellschaft fuer ungefaehr 10 Tageszeitungen und Zeitschriften); Allgemeine Anzeigen G.m.b.H.; Ala-Haasenstein & Vogler G.m.b.H.; Zeitungsbank Mutuum Darlehens A.-G. (zur Beteiligung und Kreditgewaehrung an Zeitungen. Diese Bank uebte Kontrolle ueber ein grosse Anzahl von Tageszeitungen aus); Wirtschaftsstelle der Provinzpresse (Wipro) (zur Herausgabe einer gedruckten Korrespondenz und einer Matrizenkorrespondenz); Westend-Verlag G.m.b.H.; Westdeutsche Handelsdienst und Deutsche Handelsdienst G.m.b.H.; Deutsche Lichtbildgesellschaft. Der Hugenberg-Konzern war bei weitem der groesste und einflussreichste Pressekonzern in Deutschland. Alfred Hugenberg war Mitglied der Deutschen Nationalversammlung und des Reichstages seit 1920 bis nach der Machtuebernahme im Jahre 1933

H0708-0058

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL(co

Er war Vorsitzender des Parteiverstandes der Deutschnationalen Volkspartei von 1928 bis zur Aufloesung der Partei im Jahre 1933. Er wurde Reichswirtschaftsminister in der Papen-Regierung im Jahre 1932. Er verblieb Mitglied des Hitler-Kabinetts vom 30. Januar 1933 bis zur vollstaendigen Machtuebernahme im Maerz 1933.

5. Ich war von ca. 1924 bis 1932 in der Telegraphen-Union Internationaler Nachrichtendienst, als Schriftleiter taetig. Die Telegraphen-Union gehoerte zum und war kontrolliert durch den Alfred Hugenberg Konzern. Ich bearbeitete dort als Hauptschriftleiter die Auslandsbriefe, einen Auslandsartikeldienst fuer deutsche Zeitungen. Daneben schrieb ich fuer mehrere Inlandsdienste des gleichen Verlags fast taeglich einen Leitartikel, meistens ueber aussenpolitische Fragen, darunter haeufig gegen den Versailler Vertrag, ueber den damals fast staendig in Genf oder einer anderen Stadt verhandelt wurde. Die Zeitungen und Zeitschriften, die meine Aufsaetze druckten, gehoerten allen Parteien an, vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten, meistens jedoch dem sogenannten Generalanzeigertyp, einer buergerlichen, nationalen, gemaessigten Zeitungsgruppe, die in fast jeder groesseren deutschen Provinzstadt vertreten war.

6. Im Spaetsommer 1932, wahrscheinlich im August, fragte mich der Direktor der Telegraphen-Union, Otto Mejer, (Korvetten Kapitaen a.D. ob ich die Leitung des Rundfunknachrichtendienstes uebernehmen wolle, des sogenannten Drahtlosen Dienstes. Mejer war von einem Mitglied der damaligen Regierung Papen - wer das war, weiss ich nicht - gebeten worden, mich zu diesem Schritt freizugeben, weil der bisherige Chefredakteur, Dr. Josef Raeuscher, politisch nicht tragbar sei, Ich lehnte nach einer ersten Pruefung das Angebot ab. Darauf besuchte mich Dr. Raeuscher, den ich seit langem kannte, und der schon in der Telegraphen-Union als Chefredakteur der Auslandsbriefe mein Vorgaenger war. Er riet mir zu, den Auftrag zu uebernehmen, versprach mir, mich noch einige Monate in die mir voellig neue Arbeit einzufuehren und bat mich dann seinerseits, ihm behilflich zu sein, einen Posten als deutscher Korrespondent im Ausland zu finden. Nunmehr nahm ich das Angebot an, loeste den Vertrag mit der T.U. mit der Massgabe, nach einem Jahr zurueckkehren zu koennen und schloss einen neuen Vertrag mit der Reichsrundfunkgesellschaft, die den drahtlosen Dienst betrieb. (Die Reichsrundfunk-Gesellschaft gehoerte dem Reich und wurde unter Aufsicht eines Ausschusses aller Parteien von der Postverwaltung betrieben). Dr. Raeuscher wurde als Korrespondent des demokratischen Berliner-Tageblattes, das dem juedischen Verlagshaus Mo. gehoerte, nach Paris verpflichtet.

7. Ich begann im September 1932 persoenlich Rundfunk-Sendungen an deutsche Volk zu geben unter dem Programm: "Politische Zeitungsschau ueber die nachfolgenden Stationen: Deutschlandsender, Stuttgart, Koenigsberg, Breslau, Koeln. Meine Sendungen behandelten Zitate von Stellungnahme der Zeitungen aller Parteien zu aktuellen Ereignissen. Waehrend ich fuer den Drahtlosen Dienst arbeitete, habe ich nur noch ganz selten Artikel fuer die Telegraphen-Union geschrieben.

8. Im September 1932 uebernahm ich, von Dr. Raeuscher freundlich unterstuetzt, mein neues Amt. Ich nahm an der Redaktion und an dem staendigen Personal n i c h t e i n e e i n z i g e Aenderung vor. Unter dem Gesamtpersonal von etwa 30 befanden sich ca. 5 Juden und Juedinnen.

H0708-0059

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF C OUNSEL (cont.

9. Ich war mit Dr. Goebbels seit 1928 bekannt. Er hatte anscheine Gefallen an mir gefunden abgesehen davon, dass ich in meiner Propagandataetigkeit die Nationalsozialisten bis 1931 freundlich behandelt hatte. Schon vor 1933 hatte Goebbels, der Herausgeben des "Angriff", einer Nazi-Zeitung war, mehrfach schmeichelhde Bemerkungen ueber Form und Inhalt meiner Arbeiten gemacht, die ich als Mitarbeiter vieler nationaler Zeitungen und Zeitschriften schrieb unter denen sich auch reaktionaere befanden.

10. Am 30. Januar 1933, abends, meldete sich bei mir im Auftrage Nationalsozialisten, der neuen Regierungspartei, deren Rundfunkreferent Dressler Andrees und dessen Mitarbeiter Sadila-Mantau. S erklaerten mir, ihr Vorgesetzter, der Propagandaleiter ihrer Partei, Dr. Goebbels, sei mir noch boese wegen eines Aufsatzes unter dem Titel "Potempa", mit dem ich oeffentlich scharf Stellung gegen Hitler genommen hatte, als dieser einigen wegen politischen Mordes verurteilten Nazis ein Sympathie-Telegramm geschickt hatte. Er sei mir auch noch gram wegen meiner Stellung ge gen die Nazis in einer organisatorischen Frage, deren Darstellung hier zu weit fuehren wuerde. Sie fuegten hinzu, Dr. Goebbels respektiere aber meinen publizistischen Erfolg seit dem vergangenen Herbst im Rundfunk und er wolle mich behalten, wenn ich verschiedene Bedingungen erfuelle.

11. Ich sollte sofort fristlos die Juden entlassen und bis zum 1. 1933 die uebrigen Angestellten, um Parteimitglieder einzustellen. lehnte das erstere ab unter Hinweis auf die Vertraege sowie auf d Tatsache, dass ausser dem juedischen Redakteur Frank alle Juden n technische Hilfskraefte waren. Ueberdies wurden Personalvertraege nicht von mir, sondern von der Personalabteilung der mir uebergeo neten Reichsrundfunk-Gesellschaft geschlossen. Tatsaechlich erreite ich, dass keinem einzigen Juden gekuendigt wurde. Allerdings s ten diese sich andere Stellungen im Laufe der naechsten 3 Monate, denn das Verlangen der Partei blieb nicht geheim. Eine juedische kretaerin ging zu Verwandten nach London, drei fanden Anstellung dem Verlag Mosse, und Frank fand durch Raeuschers Vermittlung ein Arbeit in Paris. Alle erhielten ihre Gehaelter ausbezahlt, mehrer z.B. die Frau des Herrn Frank, bedankten sich bei mir fuer den Sc vor fristloser Entlassung, Die Entlassung der anderen Angestellte hatte ich ebenfalls abgelehnt. Dagegen stimmte ich der Einstellun eines Nationalsozialisten zu. Es war Sadila-Mantau. Hiernach lies man mich etwa zwei Monate in Ruhe, abgesehen von 4 - 5 ueberfallartigen Besuchen von SA-Trupps, die immer die Durchgabe einer Nac richt im Rundfunk verlangten, was ich mit einiger Muehe ablehnte. Vom Januar 1933 bis zum April 1933 habe ich regelmaessig, wenigstens einmal woechentlich, ueber den Rundfunk gesprochen. In mein Rundfunkreden habe ich die damals bestehende Deutschnational-Nationalsozialistische Nationsregierung unterstuetzt.

12. Etwa Anfang April 1933 rief mich dann Dr. Goebbels zu sich, de inzwischen am 17.3.33 Minister fuer Volksaufklaerung und Propaga geworden war. Er schlug mir vor, den Drahtlosen Dienst aus der Reichsrundfunk-Gesellschaft heraus - und in sein neues Ministeriu einzugliedern. Termin 1 Mai. Bei einer nochmaligen Besprechung wu de das Personal besprochen, das mit ins Ministerium herueberkomme sollte. Nach langer Debatte erlaubte Dr. Goebbels, dass fast alle Redakteure mitkamen. Ich erinnere mich noch der Namen Dr. Kuchner Zentrum, und

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL

Thormeier, parteilos, die ins Ministerium uebernommen wurden. Ich wurde Mitglied der N.S. D. A. P. am 1. Mai 1933 und verblieb darin bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945. Bei meinem Eintritt in das Propaganda-Ministerium musste ich nun zwei Sekretaerinnen, die Parteimitglieder waren, neu einstellen. Die dafuer Entlassenen, Frl. Kiepsch und Krueger, brachte ich bei der Reichsrundfunk-Gesellschaft unter, wo sie noch anfangs 1945 in inzwischen gehobenen Stellungen taetig waren. Den Redakteur Hartmann, Sozialdemokrat, konnte ich nach einer Pause dort ebenfalls unterbringen, wo er auch bis Kriegsende noch taetig war. Den ebenfalls zu entlassenden Redakteur Eckert, Demokrat, mit einigen juedischen Vorfahren, konnte ich nicht gleich unterbringen. Er musste sich ein bis zwei Jahre als freier Mitarbeiter kuemmerlich durchschlagen. Dann konnte ich ihn bei der, meiner Dienstaufsicht unterstehenden Transocean-Agentur unterbringen, wo er noch beim Zusammenbruch in einer guten Stellung war.

13. Als ich gegen Ende April 1933 Dr. Goebbels meldete, dass ich die Umorganisation vollendet hatte, die ja viele technische und organisatorische Umbauten bedingte, und als ich ihn bat, nun in die mir offengehaltene Stellung bei der Telegraphen-Union zurueckkehren oder als freier Schriftsteller taetig sein zu duerfen, forderte er mich auf, zu bleiben. Mein Gehalt muesste von 1500.-- Mark monatlich auf 700.-- gesenkt werden. Das sei nun mal so im Ministerium, das ginge nicht anders. Aber er wolle mir zu der Leitung meiner bisherigen Redaktion eine sehr interessante Aufgabe hinzugeben, naemlich die Neuorganisation der verschiedenen kleinen deutschen Nachrichtenagenturen, wie z.B. Transocean G.m.b.H., Europa-Press, Eildienst G.m.b.H., die fast alle eingeschlafen waren.
Angesichts dieser mich als Fachmann sehr interessierenden Aufgabe nahm ich die Aufforderung, ins Ministerium einzutreten, an. Zunaechst trat ich also am 1.V.1933 mit dem groessten Teil meines Mitarbeiterstabes als Leiter des Drahtlosen Dienstes von der Reichsrundfunk-Gesellschaft m.b.H. in die Presseabteilung des Reichsministeriums f. Volksaufklaerung und Propaganda ein.
Das ist eine ehrliche Darstellung der Umstaende, unter denen ich von der sogenannten Hugenbergpresse zum Propaganda-Ministerium kam. Viele meiner frueheren Kollegen vom Drahtlosen Dienst vermochten in ihren alten Stellungen zu verbleiben, oder beim Propaganda-Ministerium Beschaeftigung zu finden. In einigen Faellen konnte ich ihnen in meiner Regierungsposition darin behilflich sein. Meine frueheren Kollegen von der Telegraphen-Union wurden bei der Fusion der Telegraphen-Union mit dem Wolff'schen Nachrichtenbuero fast ausnahmslos in das damit begruendete Deutsche Nachrichtenbuero uebernommen.
Um meine Funktionen und Beziehungen innerhalb des Propaganda-Ministeriums klarzustellen, unterbreite ich die folgenden Feststellungen:

14. Die Hauptabteilung des Propaganda-Ministeriums fuer die Verbreitung und Kontrolle von Nachrichten war die "Presseabteilung der Reichsregierung", die vom Sommer 1938 bis Februar 1945 unter der Leitung von Dr. Otto Dietrich stand. Diese Abteilung war ab 1938 aus drei Unterabteilungen zusammengesetzt, naemlich der "Abteilung Deutsche Presse", der weitaus bedeutendsten und groessten; der "Abteilung Zeitschriften-Presse"; und der "Abteilung Auslandspresse". Leiter der "Abteilung Deutsche Presse" waren nacheinander Geheimrat Walter Alexander Heide, von ungefaehr Maerz 1933 bis Juni 1933; Ministerialrat Dr. Kurt Jahncke, von Juni 1933 bis ungefaehr 1935; Ministerialdirektor Alfred Ingemar Berndt

H0708-0060

H0708-0061

von ungefaehr 1935 bis 23. Dezember 1938; ich selbst, vom 23. Dezember 1938 bis 3. Nov. 1942; Ministerialrat Erich Fischer, vom 3. November 1942 bis Februar 1945; Stellvertreter der vorgenannten Leiter der "Abteilung Deutsche Presse" waren nacheinander: Ministerialrat Werner Stephan, von ungefaehr 1933 bis 1938; Ministerialrat Dr. Hans Brauweiler, von ungefaehr Anfang 1938 bis ungefaehr Juni 1938; ich selbst von Juni 1938 bis 23. Dezember 1938.

15. Waehrend der ganzen Periode von 1933 bis 1945 war es die Aufgabe der "Abteilung Deutsche Presse", die gesamte inlaendische Presse zu ueberwachen und sie mit Richtlinien zu versehen, wodurch diese Abteilung ein wirksames Instrument in der Hand der deutschen Staatsfuehrung wurde. Mehr als 2.300 deutscher Tageszeitungen waren dieser Kontrolle unterworfen. Das Ziel dieser Ueberwachung und Kontrolle in den ersten Jahren nach 1933 war, die Bedingungen, unter denen die Presse sich vor der Machtuebernahme befand, grundlegend zu aendern, das heisst, diese Zeitungen und Zeitschriften, die im Dienste von kapitalistischen Sonder-Interessen oder der Parteipolitik standen, der Neuen Ordnung gleichzuschalten. Waehrend die Verwaltungsfunktionen, wo immer es moeglich war, durch die berufsstaendischen Fachverbaende und die Reichspressekammer ausgeuebt wurden, war die Abteilung Deutsche Presse mit der politischen Fuehrung der deutschen Presse betraut. Der Leiter der"Abteilung Deutsche Presse" hielt taeglich Pressekonferenzen ab, und zwar im Ministerium, fuer die Vertreter saemtlicher deutscher Zeitungen. Hierbei wurden den Pressevertretern alle Instruktionen gegeben, die der Reichspressechef, Dr. Otto Dietrich, dem Leiter der "Abteilung Deutsche Presse" fast ausnahmslos taeglich in einem festgelegten Wortlaut, der sogenannten "Tagesparole des Reichspressechefs", meist fernmuendlich aus dem Hauptquartier uebermittelte. Vor der Festlegung dieses Wortlautes leitete der Chef der "Abteilung Deutsche Presse" ihm die aktuellen Presswuensche von Dr. Goebbels und anderen Ministerien zu, insbesondere die des Auswaertigen Amtes, ueber die Dr. Dietrich immer selbst oder durch seine Vertreter im Hauptquartier, Helmut Suendermann, und Hauptschriftleiter Lorenz entscheiden wollte. Die praktische Auswertung der Ausrichtung in Einzelheiten war auf diese Weise ganz und gar der individuellen Arbeit des einzelnen Redakteurs ueberlassen; daher ist es keineswegs wahr, dass die Zeitungen und Zeitschriften das Monopol der "Abteilung Deutsche Presse" gewesen waeren, oder dass Aufsaetze und Leitartikel durch sie dem Ministerium unterbreitet werden mussten. Dies geschah selbst im Kriege nur in Ausnahmefaellen. Die weniger bedeutenden Zeitungen und Zeitschriften, welche nicht bei der taeglichen Pressekonferenz vertreten waren, erhielten ihre Information auf unterschiedliche Weise; indem sie entweder mit fertigen Artikeln und Berichten versehen, oder mit einer vertraulichen, gedruckten Weisung beliefert wurden. Die Veroeffentlichungen aller anderen offiziellen Dienststellen waren darueber hinaus gleichfalls von der "Abteilung Deutsche Presse" geleitet und ausgerichtet.
Um die Zeitschriften in den Stand zu setzen, sich ihrerseits mit den taeglichen politischen Problemen der Zeitungen wertraut zu machen, und diese eingehender zu behandeln, wurde die " Informationskorrespondenz" speziell fuer Zeitschriften herausgegeben. Sie wurde spaeter von der Abteilung Zeitschriftenpresse uebernommen. Die "Abteilung Deutsche Presse" befasste sich gleicherweise und in soweit mit der Bildberichterstattung, als sie die Beschaeftigung von Bildberichterstattern bei bedeutenden Ereignissen dirigierte. Auf diese

HO708-0062

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL (cont

Weise und wie es durch die jeweilige politische Lage bedingt war, wurde die ganze deutsche Presse durch die "Abteilung Deutsche Presse" zu einem staendigen Instrument des Propaganda-Ministeriums gemacht und dadurch wurde die gesamte deutsche Presse der politischen Zielsetzung der Regierung untergeordnet. Dies wird exemplifiziert durch die zeitliche Bemessung und die emphatische Herausstellung solcher Pressepolemiken wie sie zum Beispiel fuer die nachfolgenden Themen am wirksamsten erschien: Der Klassenkampf in der Systemzeit; das Fuehrerprinzip und der Authoritaer Staat; die Parteien und Interessenpolitik in der Systemzeit; das Judenproblem; die Verschwoerung des Weltjudentums; die bolschewistische Gefahr; die plutokratische Demokratie im Auslande; das allgemeine Rassenproblem; die Kirche; das Wirtschaftselend im Auslande; die Auslandspolitik; und Lebensraum.

16. Schliesslich war ein Hauptreferat "Archiv und Lectorat" der "Abteilung Deutsche Presse" zugeordnet. Dieses Hauptreferat beschaeftigte ungefaehr 30 Kraefte. In diesem Hauptreferat wurde die Grundlage fuer die Gesamtarbeit der Abteilung durch die Herstellung von Zeitungsausschnitten, Auszuege aus und Zusammenfassung der Inhalte einheimischer und auslaendischer Zeitungen und Zeitschriften gelegt. Das bei ihm anfallende Material wurde auch den hoechsten Reichsbehoerden regelmaessig, falls speziell angefordert, auch in Einzelfaellen, zur Verfuegung gestellt. In einer anderen Arbeitsgruppe, dem "Zimmer 24", liefen alle Neumeldungen, Anfragen, Vorschlaege und Rueckfragen bei einem zu diesem Zwecke eingerichteten Tag- und Nachtdienst zusammen. Hier lag gewissermassen der Hauptnerv der gesamten Abteilung.
Mit der Darstellung der "Abteilung Deutsche Presse", ihrer Organisation und Aufgaben kann ich nun meine eigene Stellung innerhalb des Propaganda-Ministeriums umschreiben:

17. Wie ich schon vorher angab, trat ich am 1. Mai 1933 als Leiter des Drahtlosen Dienstes von der Reichsrundfunk-Gesellschaft m.b.H. in die Presseabteilung des Propaganda-Ministeriums ueber. Zu dieser Zeit schlug Dr. Goebbels mir, als dem nachrichtentechnischen Spezialisten, die Gruendung und Leitung eines Referats "Nachrichtenwesen" in der Presseabteilung seines Ministeriums vor zur Durchorganisation und Modernisierung der deutschen Nachrichtenagenturen. In Durchfuehrung des an mich von Dr. Goebbels ergangenen Auftrages erfasste ich in meinem Arbeitsgebiete das gesamte Nachrichtenwesen fuer die deutsche Presse und den deutschen Rundfunk gemaess den Richtlinien des Propaganda-Ministeriums, zunaechst mit Ausnahme des deutschen Nachrichtenbueros (D.N.B.). Ich erzielte diese Durchorganisierung und Modernisierung mit Hilfe der folgenden Personen, Methoden und technischen Mittel:
1.) Pruefung der Aktualitaet der Bueros, gemessen an ihrer auslaendischen Konkurrenz, 2.) Verbesserung ihrer Nachrichtenbeschaffung. 3.) Erhoehung des Reichszuschusses an diese Bueros von 400.000 auf 4.000.000,- Mark. 4.) Anstellung guter Fachkraefte z.B. von United Press, 5.) Beschleunigung des Vorgangs der Verarbeitung von Nachrichten, 6.) Befreiung von hemmender Zensur, 7.) Grosszuegige Einfuehrung von Fernschreiber und Schreibfunk, 8.) Im Ministerium hatte ich hierfuer keinen einzigen Mitarbeiter, 9.) Fuer Transocean engagierte ich den Chefredakteur von Homeyer, frueher Kairo; fuer Europa-Press den Chefredakteur Noesgen, frueher Paris.

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL (con

Die Richtlinien des Propagandaministeriums, die ich dabei zu befolgen hatte, waren im wesentlichen die folgenden:
1.) Vergroesserung des Abdrucks deutscher Nachrichten im Ausland um jeden Preis. 2.) Kein Gratisangebot an auslaendische Zeitungen, damit Verdacht der Propaganda vermieden wurde. 3.) Vermeidung gegenseitiger Konkurrenz an einem Auslandsplatz. 4.) Verbreitung guenstiger Nachrichten ueber inneren Aufbau und friedliche Absichten des nationalsozialistischen Systems.
Zu einem spaeteren Zeitpunkt, ungefaehr im Sommer 1934, wurde die Fusionierung der Telegrafen-Union und des Wolff'schen Telegrafen-Bueros (W.T.B.) (der beiden bedeutendsten Nachrichtenbueros) im DNB vom damaligen Reichspressechef Funk durchgefuehrt. Ich war niemals Hauptschriftleiter der Nachrichtenagentur DNB, noch war ich als irgend eine andere Kapazitaet dort angestellt. Hauptschriftleiter, bzw. Direktor des deutschen Nachrichtenbueros war meines Wissens von seiner Gruendung an ungefaehr im Jahre 1934 bis 1945 Dr. Gustav Albrecht, ein fruecherer Direktor des W.T.B. Der fruehere Direktor der Telegrafen-Union, Otto Mejer, der zunaechst auch Generaldirektor des D.N.B. wurde, schied spaeter aus. Leiter der Rundfunkabteilung des Propaganda-Ministeriums waren nacheinander meines Wissens Ministerialrat Horst Dressler-Andress, Eugen Hadamovsky, Alfred Ingemar Berndt, Hans Gottfried Kriegler, Wolfgang Diewerge und spaeter bis 1945 ich selbst. Als Leiter des Referats "Nachrichtenwesen" erweiterte ich den Betrieb der Transocean G.m.b.H. und erbaute ich mehrere modernste Kurzwellensender. Ich intensivierte die Taetigkeit der Agentur Europa-Press und stellte die wirtschaftliche Nachrichtengebung in der Eildienst G.m.b.H. auf eine neue Basis. Die Transocean G.m.b.H. gehoerte vorher und nachher dem Reich und stand unter der Leitung von Chefredakteur Schwedler. Die Europa-Press gehoerte vorher und nachher dem Reich und stand unter der Leitung von Chefredakteur Fleischer. Die Eildienst G.m.b.H. gehoerte vorher und nachher dem Reich und stand unter der Leitung von Min.Rat. Puhlmann. Etwa 1937 grenzte ich die Arbeit dieser Bueros im Inland, im europaeischen und ueberseeischen Ausland gegeneinander und gegenueber dem D.N.B. ab, in das ich zum ersten Mal eingriff mit der Einrichtung des drahtlosen Fernschreibfunks. Die Aufgabe des Referats war also bis dahin eine rein journalistisch-organisatorische; aktuellpolitische Weisungen wurden lediglich von dem Leiter der Presseabteilung oder seinem damit Beauftragten an die Nachrichtenbueros gegeben.

18. Als ich in das Ministerium eintrat, war die Aufgabe zunaechst befristet, wurde aber von Jahr zu Jahr verlaengert. Ca. vier Jahre weigerte ich mich, Beamter des Ministeriums zu werden. Ich blieb Angestellter mit gegenseitiger Kuendigungsmoeglichkeit. Ich erinnere mich, die von Dr. Goebbels beabsichtigte Ernennung zum Regierungsrat und damit zum Beamten mehrfach schriftlich abgelehnt zu haben. Endlich aber nahm mich die schoene und freie Arbeit, die ich auf dem Gebiete der Organisation des Nachrichtenwesens von 1933 bis 1937 leisten konnte, so gefangen, dass ich meiner Ernennung zum Oberregierungsrat zustimmte und damit Beamter unter Beibehaltung des alten Arbeitsgebietes wurde.
Was meine Einkommensverhaeltnisse waehrend meiner Taetigkeit im R.P.M. anbelangt, erklaere ich bei dieser Gelegenheit das folgende:
Nach Mai 1933, als Angestellter im Ministerium, bezog ich ein Gehalt von ca. 700.-- RM monatlich; darueberhinaus hatte ich ein monat-

H0708-0063

H0708-0064

liches Honorareinkommen von ca. 300.- bis 500.- RM. aus meiner Rundfunk-Taetigkeit, aus Beitraegen fuer Zeitungen und Zeitschriften ab 1937, nachdem ich Beamter des Reichspropaganda-Ministeriums geworden war, bezog ich bis 1945 ein langsam steigendes Monatsgehalt von 600.- RM. (als Oberregierungsrat) bis ca. 1.500.- RM (als Ministerialdirektor). Dazu kamen sehr stark schwankende Einzelhonorare im monatlichen Durchschnitt von 1000.- RM; ab 1942 fielen diese Honorare fast alle fort.

19. Nachdem ich ungefaehr am 23. Dezember 1938 Leiter der "Abteilung Deutsche Presse" geworden war, hatte ich etwa Mitte 1939 noch die Moeglichkeit, die Tagesparolen in der Pressekonferenz frei zu kommentieren, waehrend ich mich von da ab auch in dieser Kommentierung noch an die Richtlinien Dr. Dietrichs halten musste. Im uebrigen gruendete ich, ungefaehr im Sommer 1939 innerhalb der "Abteilung Deutsche Presse" ein Referat "Schnelldienst". Dieser Schnelldienst, Leiter Oberregierungsrat Walther Koerber mit einem Personal von zuletzt ungefaehr 6 Personen hatte zunaechst die Aufgabe, die Richtigkeit von Auslandsmeldungen nachzupruefen. Spaeter, ungefaehr Herbst 1939, bearbeitete dieses Referat, auch Zusammenstellungen von Material, das der ganzen deutschen Presse zur Verfuegung gestellt wurde, z. B. Daten aus der Britischen Kolonialpolitik, politische Aeusserungen des Britischen Premiers aus fruehrer Zeit, Schilderungen sozialer Not in feindlichen Laendern usw. Fast alle deutschen Zeitungen benutzten solches Material als Unterlage fuer ihre Polemiken, wodurch eine grosse Geschlossenheit in der Kampffront der Deutschen Presse erreicht wurde. Die Bezeichnung "Schnelldienst" wurde gewaehlt, weil mit besonderer Schnelligkeit Unterlagen fuer aktuelle Kommentare geliefert wurden.

20. In meiner Stellung als Leiter der "Deutschen Presse Abteilung" wurde ich innerhalb von vier Jahren dreimal befoerdert und zwar meines Wissens:
(a) vom Oberregierungsrat zum Ministerialrat am 28. Jan. 1939;
(b) vom Ministerialrat zum Ministerialdirigenten am 9. Okt. 1940;
(c) vom Ministerialdirigenten zum Ministerialdirektor am 16. Okt. 42.

21. Ich verblieb in meiner Position als Leiter der "Abteilung Deutsche Presse" bis zum 3. November 1942, obwohl ich vom Maerz 1942 bis zum obigen Tage Angehoeriger der Wehrmacht war. Waehrend meiner Dienstzeit bei der Wehrmacht habe ich in losem Zusammenhang mit einer Propaganda-Kompanie (P.K.) der Wehrmacht als Soldat bei der kaempfenden Truppe auf dem oestlichen Kriegsschauplatz gestanden bis Oktober 42. Ich habe waehrend dieser Zeit nur 3 oder 4 Rundfunksendungen durchgefuehrt. Die ausuebende Leitung der "Abteilung Deutsche Presse" lag waehrend jener Zeit in den Haenden meines Stellvertreters, Erich Fischer. Fischer wurde am 3. November 1942 mein Nachfolger als Leiter der "Abteilung Deutsche Presse."
Ueber die Lenkung der Propaganda bei den grossen aussenpolitischen Ereignissen zwischen 1936 und 1941 kann ich folgendes aussagen:

22. Saemtliche, den Zeitungen gegebene Weisungen sind schon lange vor Ausbruch des Krieges taeglich in einer sogenannten Tagesparole des Reichspressechefs zusammengefasst worden. Auch die zwischendurch gegebenen Eilanweisungen wurden immer in die naechste faellige Tagesparole auf-

H0708-0065

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL (cont.)

genommen, damit deren Vollstaendigkeit gewahrt blieb. Abschriften dieser Tagesparole wurden an jedes Reichspropagandaamt versandt. Alle fuehrenden Blaetter haben diese Richtlinien erhalten, die allerdings unter Verantwortung des Hauptschriftleiters verschlossen und aufgehoben werden mussten.

23. Fuer die Wiederbesetzung des entmilitarisierten Rheinlandes am 16. Maerz 1936 wurde vorher ueberhaupt keine Propaganda gemacht. Ich -damals Hauptschriftleiter des Drahtlosen Dienstes- erfuhr von der bevorstehenden Aktion erst am Vorabend des Einmarsches durch Dr. Goebbels im Beisein von Staatssekretaer Hanke - dem spaeteren Gauleiter von Schlesien. Dr. G. liess mich gegen Mitternacht rufen, schilderte die Sachlage und forderte mich auf, im Rundfunk die aussenpolitische Begruendung der Aktion, den franzoesisch-russischen Vertrag - moeglichst stark herauszuarbeiten. Ausserdem bat er mich, darauf hinzuweisen, dass der Fuehrer die anderen Vertraege nicht als verletzt betrachte und sie deshalb zu halten entschlossen sei. Fuer die Presse erhielt aehnliche Anweisungen der stellvertretende Leiter der Presse-Abteilung, Ministerialrat Stephan in meiner Anwesenheit. Der damalige Leiter der Presse-Abteilung, Ministerialdirektor Alfred Ingemar Berndt, war, wie ich dort erst erfuhr, mit einigen Journalisten, die er schnell zusammengerufen hatte, bereits unterwegs nach Koeln. Ebenfalls auf dem Wege dahin war mit einigen Rundfunksprechern der damalige Reichssendeleiter Hadamovsky. Deren aktuelle Berichte beherrschten bald Presse und Radio. Die Aktion rollte am naechsten Tage propagandistisch ohne besondere Anweisungen ab. Ich erinnere mich lediglich, dass die Frage, ob die Franzosen daraufhin marschieren wuerden, in der Presse nicht gestellt und eroertert werden durfte.

24. Die Propaganda im Zusammenhang mit dem Dollfuss-Putsch, der am 25. Juli 1934 stattfand, erfolgte kurz gefasst in folgender Form: Ich hoerte mittags von der Meldung, die die Aufstaendischen ueber den Sender Wien verbreitet hatten. Nach Pruefung gab ich sie unter Zitat und Vorbehalt im deutschen Rundfunk. Dr. Goebbels forderte mich auf, Meldungen ueber Ausdehung und Erfolge des Aufstandes zu verbreiten, die der sogenannte Nazi-Landesleiter von Oesterreich, Habicht, anbot. Ich lehnte dies ab, da ich dessen erste Meldungen als falsch und uebertrieben erkannt hatte. Daraufhin enthob mich Dr. G. meines Amtes und setzte Habicht als den Verantwortlichen fuer die Rundfunknachrichten ein. Er gab Meldungen ueber die deutschen Sender, die die oesterreichische Aufstandsbewegung foerdern sollten. Als der Putsch am Abend gescheitert war, wurde ich aus meiner Wohnung geholt und uebernahm wieder mein Amt.

25. Die Eingliederung Oesterreichs brachte schon etwas kompliziertere Probleme. Seit dem fehlgeschlagenen Putsch gegen Dollfuss war es der Presse mit wenigen Ausnahmen verboten gewesen, sich ueberhaupt mit Oesterreich zu beschaeftigen. Erst kurz vor dem Besuch Schuschniggs im Februar 1938 bei Hitler wurde dieses Verbot aufgehoben und es erschienen einzelne, aber scharfe Aufsaetze ueber die Regierung Schuschnigg. Es wurde ihr Volksfremdheit vorgeworfen, Grausamkeit im Konzentrationslager Woellersdorf und schliesslich Abhaengigkeit von deutsch-feindlichen Maechten. Nach der Unterredung erschienen freundliche Aufsaetze.

H0708-0066

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE OF U S CHIEF OF COUNSEL
(cont.)

26. Die Nachricht von der ploetzlichen Anberaumung einer Volksabstimmung durch Schuschnigg wurde auf Anweisung von Berndt zunaechst beim Deutschen Nachrichtenbuero zurueckgehalten. Nach Rueecksprache mit Dr. Dietrich, dem Pressechef des Fuehrers und mit Geheimrat Aschmann, dem damaligen Pressechef des Auswaertigen Amtes aber gab Berndt diese Meldung dann frei. Er gab dazu allen deutschen Zeitungen die Anweisung, diese Meldung als grosse Schlagzeile aufzumachen und als Bruch der Abmachungen mit dem Fuehrer zu kennzeichnen. Alle Zeitungen, die bis zum Beginn des Einmarsches noch erschienen, brachten dann Einzelheiten ueber die neuartige Abstimmungsmethode, die dieser Abstimmung zugrunde liegen sollte, ueber die Empoerung der oesterreichischen Nationalsozialisten usw. Nach erfolgtem Einmarsch, der am 13. Maerz 1938 stattfand, fuellten sich die Zeitungen und der Rundfunk von selbst mit den gehaltenen Reden und mit Augenzeugenberichten. Letztere kamen von einigen Dutzend Journalisten, die schnell zusammengerufen und in Flugzeug und Auto der sogenannten Fuehrer-Kolonne nachgeworfen wurden. Eine vollstaendige Sammlung aller im Zusammenhang der ganzen Aktion vom Deutschen Nachrichtenbuero herausgegebenen Nachrichten hat in Buchform veroeffentlicht Frithjof Melzer. Abschluss und nochmalige Zusammenfassung der ganzen Oesterreich-Aktion war dann ein Bericht Gerickes, der in der Berliner Illustrierten Zeitung erschien unter dem Titel "So geht es nicht, Herr Bundeskanzler."

27. Am ausschlaggebendsten war die Rolle der deutschen Propaganda vor dem Muenchener Abkommen ueber das Sudetenland, das am 1. Oktober 1938 besetzt wurde. Sie wurde gefuehrt von Berndt. Die Aktion, die mir zunaechst nicht als Aktion erkennbar war, begann mit der Aufhebung des seit Jahren fuer die deutsche Presse bestehenden Verbotes, sich mit der Tschechoslowakei kritisch zu beschaeftigen. Etwa seit Sommer 1938 wurde die Presse in den taeglichen Anweisungen aufgefordert, sich mit den Problemen der verschiedenen Volkszugehoerigkeit der Bewohner der Tschechoslowakei zu beschaeftigen, ein andermal mit der antideutsch orientierten Politik dieses Staates, usw. Besonders sorgfaeltig wurde die gesamte Auslandspresse daraufhin durchstudiert, ob und wie sie zu den gleichen Fragen sich verhielt. Gab es im Ausland brauchbare Stichworte, dann wurden sie auf Weisung von der ganzen deutschen Presse aufgenommen, oder, wenn das richtiger erschien, von dem einen oder anderen besonders angesehenen Blatt oder Schriftsteller. Die Mission Runcimans bot besonders guten Anlass hierzu. Jedesmal waehrend einer Konferenz oder Besprechung - Berchtesgaden, Godesberg, Muenchen - wurden der Presse mit der Weisung sensationellster Aufmachung Berichte ueber Unterdrueckung oder Entrechtung von Sudetendeutschen zugeleitet, sowie Meldungen ueber aktuelle Zwischenfaelle. Diese letzteren waren ein sehr heikles Kapitel. Sie wurden von Berndt persoenlich gemacht und dem deutschen Nachrichtenbuero gegeben. Er bauschte geringe Vorkommnisse sehr stark auf, verwendete mitunter alte Ereignisse als neu, ja, es kamen Klagen aus dem Sudetenland selbst, dass manche in der deutschen Presse erschienenen Meldungen unglaubhaft seien. Tatsaechlich trat nach dem grossen aussenpolitischen Erfolg von Muenchen im September 1938 eine spuerbare Krise ein im Vertrauen des deutschen Volkes zu der Glaubhaftigkeit seiner Presse. Dies war ein Grund fuer die Abberufung Berndts im Dezember 1938 nach Abschluss der Sudeten-Aktion und meine Beauftragung mit der Leitung der "Abteilung Deutsche Presse". Im uebrigen hatte Berndt mit seinen zwar erfolgreichen, aber doch sehr primitiven exerziermaessigen Befehlen an die deutsche Presse das Vertrauen der deutschen Schriftleiter verloren.

H0708-0067

Dokument No. 3469 - PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL (cont.)

28. Die Aktion zur Eingliederung von Boehmen und Mähren, die am 15. März 1939 stattfand, währ nd der ich Leiter der "Abteilung Deutsche Presse"war, wurde nicht von so langer Hand vorbereitet, wie die Sudeten-Aktion. Ich erhielt nach meiner Erinne ung im Februa von dem Reichspressechef Dr. Dietrich die Anweisung und wiederholt von Gesandten Paul Schmidt vom A.A. die Bitte, die Aufmerksamkeit der Presse auf die Selbständigkeitsbestrebungen der Slowakei und die fortgesetzt antideutsche Koalitionspolitik der Prager Regierung zu lenken. Ich tat das. Die Tagesparolen des Reichpressechefs und die Pressekonferenz-Protokolle der damaligen Zei lassen den Wortlaut der entsprechenden Anweisungen erkennen. Die waren die typischen Schlagzeilen führender Zeitungen und die gross aufgemachten Leitartikel der deutschen Tagespresse zu diesem Zeitpunkt: (1) Terrorisierung Volksdeutscher im tschechische Gebiet durch Verhaftung, Beschiessung von Volksdeutschen durch die Gendarmerie, und Vernichtung und Beschädigung deutscher Häuser durch tschechischen Mob; (2) Konzentrierung tschechischer Truppen an der Sudeten-Grenze; (3) Verschleppung, Deportierung und Verfolgung slowakischer Minderheiten durch die Tschechen; (4) die Tschechen müssen aus der Slowakei heraus; (5) Geheimsitzung roter Funktionäre in Prag.
Wenige Tage vor dem Besuch Hachas erhielt ich die Weisung, die über Unruhen in der Tschechoslowakei einlaufenden Meldungen ganz gross in der Presse herauszubringen. Solche Meldungen erhie ich nur zum Teil vom Deutschen Nachrichtenbüro, meist von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes und einige von grossen Zeitungen mit eigenem Nachrichtendienst, Hierunter vor allem vom Völkischen Beobachter, der, wie ich später erfuhr, diese von dem SS-Standartenführer Gunter D'Alquen bekommen hatte, der zu jener Zeit in Pressburg weilte. Ich hatte allen Nachrichtenbüros und Zeitungen verboten, Meldungen über Unruhen in der Tschechoslowakei herauszugeben, ehe ich sie gesehen hat e. Ich wollte eine Wiederholung der unerfreulichen Nebenerscheinungen der Sudeten-Aktion-Propaganda vermeiden und keinen Prestigeverlust mit unwahren Nachrichten erleiden. So waren alle von mir geprüften Nachrichten wohl voller Tendenz, aber nicht erfunden. Nach dem Besuch Hachas in Berlin und nach dem Beginn des Einmarsches der deutschen Truppen, der am 15. März 1939 stattfand, hatte die deutsche Presse Stoff genug an diesen Schilderungen. Historisch-politisch wurde das Ereignis mit dem Hinweis begründet, dass die Selbständigkeitserklärung der Slowakei ein Eingreifen notwendig gemacht habe, dass Hacha mit seiner Unterschrift einen Krieg vermieden und eine tausendjährige Gemeinschaft zwischen Böhmen und dem Reich wiederhergestellt hätte.

29. Die Aktion gegen Memel, die am 22. März 1939 erfolgte, kam etwas später. Es war solch eine grosse Überraschung für mich und für die Presse, dass einige der von mir schnell entsandten Pressevertreter in Swinemünde nur noch das Schiff abfahren sahen, mit dem Hitler nach Memel fuhr.

30. Sehr kompliziert und wechselnd war die pressemässige und propagandistische Behandlung des Falles Polen. Unter der Wirkung des deutsch-polnischen Abkommens war es der deutschen Presse lange Jahre grundsätzlich verboten, irgendetwas über die Lage der deutschen Minderheit in Polen zu veröffentlichen. Dies blieb auch zunächst so, als im Frühjahr 1939 die deutsche Presse aufgefordert wurde, in der Frage Danzig etwas mehr aus sich herauszugehen.

H0708-0068

Auch als die ersten polnisch-englischen Besprechungen stattfanden und der deutschen Presse ein schärferer Ton gegenüber Polen insgesamt nahegelegt wurde, blieb die Frage der deutschen Minderheit zunächst noch im Hintergrund. Erst im Laufe des Sommers wurde dieses Thema aufgegriffen und gab im Augenblick eine fühlbare Verschärfung der Stimmung. Es lag nämlich eigentlich bei jeder grösseren deutschen Zeitung seit Jahr und Tag eine Fülle von Material über Klagen und Beschwerden dieser Deutschen in Polen vor, ohne dass die Redaktionen dieses Material hätten verwenden können. Die deutschen Zeitungen hatten noch aus der Zeit der Genfer Minderheiten-Debatten Korrespondenten oder freie Mitarbeiter in Kattowitz, Bromberg, Posen, Thorn usw. Deren Material kam nun mit einem einzigen Schwung heraus. Hierzu brachten die führenden deutschen Zeitungen auf Grund der für die sogenannten Tagesparolen ausgegebenen Richtlinien in grosser Aufmachung folgende Veröffentlichungen heraus:
(1) Grausamkeit und Terror gegen Volksdeutsche und Ausrottung Volksdeutscher in Polen; (2) Schanzarbeiten Tausender volksdeutscher Männer und Frauen in Polen; (3) Polen, Land der Knechtschaft und Unordnung, Fahnenflucht polnischer Soldaten, Verstärkung der Inflation; (4) Provokation von Grenzzwischenfällen auf Verfolgung von Tschechen und Ukrainern durch die Polen. Die polnische Presse antwortete überaus scharf. Als die deutsche Presse im Laufe des August mit stetig wachsender Lautstärke gegen Polen schreiben sollte, waren die Unterlagen dafür nur zu leicht zu haben. Die polnischen Zeitungen, vor allem die Blätter des polnischen Westmarken-Vereins hatten noch vor der deutschen Presse einfache Schmähungen ausgestossen. Sie schrieben etwa, dass Deutschland bisher keinen richtigen Gegner gehabt habe, das Polen aber hart bleibe und zeigen wolle, wie die deutsche Wehrmacht nur in Blumenkriegen siegen könne, wie Deutschland nur ein Koloss auf tönernen Füssen sei und wie man vor dem Toren Berlins eine siegreiche Vernichtungsschlacht schlagen werde. Die deutsche Presse zitierte alle diese polnischen Stimmen und erhielt den Auftrag, diese starke polnische Sprache auf die Wirkung des offenen englischen Hilfsversprechens, der sogenannten Blankovollmacht, zurückzuführen. Die deutsche Presse war damals und blieb auch später der Ansicht, dass die polnische Schärfe der kleinen Forderung Hitlers nach Danzig und einer Strasse durch den Korridor galt.

31. Am 1. September, dem Tage des Beginns der Kampfhandlungen gegen Polen, gab Hitlers Rede im Reichstag die Sprachregelung für die Presse, vor allem in der heiklen Frage der Haltung der Westmächte. Am Sonnabend, dem 2. September 1939 ging ich spät nachts nach Hause mit der mir von Göbbels, von Dietrich und dem Vertreter des A.A. gegebenen Versicherung, es gäbe keinen Krieg. Auf Vermittlung Mussolinis sollten die Deutschen Heere in ihrem Vormarsch Halt machen. Deutschland, England, Frankreich hätten diesen Vorschlag angenommen, der Zeit für eine Konferenz lassen sollte. Am Sonntag wurde ich telefonisch von Dr. Goebbels aus dem Bett geholt, eilte ins Ministerium, fand dort Dr. G. vor einem bereits eingeschalteten Mikrofon. Stumm nahm ich ein Manuskript, das vorzulesen er mich aufforderte. Erst beim Lesen merkte ich, worum es sich handelte, die Führer-Aufrufe zum Kriegseintritt Englands und Frankreichs. Als ich das Mikrofon verliess, fand ich zahlreiche, von der eben von mir

H0708-0069

verlesenen Rundfunknachricht alarmierte Pressevertreter versammelt. Ich musste eine Presse Konferenz abhalten. Schnell versuchte ich irgendwelche Orientierungen von Dr. G. oder Dr. Dietrich, aus der Führerwohnung, oder dem Auswärtigen Amt zu erhalten. Ich erhielt nichts. Ich musste ohne Information oder Anweisung die erste Pressekonferenz im Kriege abhalten. So beschränkte ich mich darauf, den anwesenden und aufs tiefste bestürzten Journalisten einige Worte des Trostes, des Mutes und des Gottvertrauens zu sagen, sowie einige Worte des Vertrauens, auf unsere, wie ich damals fest glaubte, gerechte und mit dem Willen zum Frieden geführte Sache.

32. Während des der Invasion nach Jugoslavien vom 6. April 1941 unmittelbar vorangehenden Zeitpunktes brachte die Deutsche Presse in Schlagzeilen und Leitartikeln die folgenden Ankündigungen gross heraus: (1) Planmässige Verfolgung Volksdeutscher in Jugoslavien einschliesslich das Niederbrennen von deutschen Dörfern durch serbische Soldateska, sowie die Verschleppung Volksdeutscher in Konzentrationsläger, sowie körperliche Misshandlung von deutschsprechenden Personen; (2) Bewaffnung serbischer Banditen durch die serbische Regierung; (3) Aufreizung Jugoslaviens durch die Plutokraten gegen Deutschland; (4) Anwachsen der anti-serbischen Stimmung in Kroatien; (5) chaotische Situation der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in Jugoslavien.

33. Während der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1941 berief mich Ribbentrop zu einer Konferenz im Auswärtigen Amt Berlin auf ca. 5 Uhr morgens, bei der die Vertreter der in- und ausländisch Presse anwesend waren. Ribbentrop unterrichtete uns dahin, dass der Krieg gegen die Sowjet-Union am selben Tage beginnen werde und bat die deutsche Presse, den Krieg gegen die Sowjetunion als einen Vorbeugungskrieg zur Verteidigung des Vaterlandes darzustellen, der durch die unmittelbare Gefahr eines Angriffs der Sowjet-Union gegen Deutschland uns aufgezwungen war. Die Behauptung, dass dies ein Vorbeugungskrieg sei, wurde später hin von den Zeitungen, die ihre Instruktionen von mir während der üblichen Tagesparole des Reichspressechefs erhielten, wiederholt. Ich habe auch meinerseits diese Darstellung der Kriegsursache in meinen regelmässigen Rundfunkreden gegeben.

34. Im November 1942 wurde die von Reichsminister Dr. Goebbels eben neugeschaffene Stellung als "Beauftragter für die politische Gestaltung des Grossdeutschen Rundfunks" mir übertragen, gleichzeitig auch die Leitung der Abteilung Rundfunk", in seinem Ministerium. Beide Ämter habe ich bis zum deutschen militärischen Zusammenbruch 1945 inne gehabt.

35. Gegen Ende des Jahres 1942 wurde dem Rundfunk in Deutschland eine wachsende Bedeutung beigemessen für die Unterstützung der Kriegsführung durch die breiten Massen. Der Rundfunk erschien als das einzige Mittel, den Raum hinter den damals weit gespannten deutschen Fronten zu füllen. Es wurde daher dem Rundfunkwesen innerhalb des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine verhältnismässig unabhängige Stellung eingeräumt. Während meine Vorgänger als Leiter der "Abteilung Rundfunk" Rücksicht hatten nehmen müssen z. B. auf die Wünsche der Abteilungen Propaganda,

HO708-0070

Presse, Ausland und Musik, konnte ich eine solche Rücksicht nach und nach fallen lassen mit Ausnahme der gegenüber der Presse, die ich zwar seit Januar 1943 durch Konkurrenz zu einer realistischen Nachrichtengebung zwang, die aber dennoch wegen der überlegenen Stellung des Reichspressechefs Dr. Dietrich beim Führer ein Primat gegenüber dem Rundfunk behielt, bis Dr. Goebbels im Februar 1945 den Dr. Dietrich stürzte. Auf dem Rundfunkgebiet selbst wurde ich in immer stärkerem Masse zur einzigen Autorität im Ministerium und beseitigte eine der für meine Vorgänger störende Nebenregierungen nach der anderen. Als Beauftragter für die politische Gestaltung des Grossdeutschen Rundfunks hatte ich nun Vollmachten für die politischen Inlandssendungen. Etwa 6 Monate später, im Frühjahr 1943, übernahm ich auch die Oberaufsicht über die unter der Leitung des Direktors Dr. Winkelnkemper stehenden Auslandssendungen, etwa weitere 6 Monate später übernahm ich aus der Hand des Ministerialdirektors Hinkel auch die Oberleitung über die musikalischen Teile des Rundfunkprogramm Im Frühjahr 1945 wollte ich auch die noch unter fremder Leitung stehenden Sendungen in Ostsprachen unter meine Kontrolle nehmen, doch ist es hierzu nicht mehr gekommen. Jedenfalls war ich in meiner Amtstätigkeit als Leiter Rundfunk auf dem Gebiete der Rundfunkpublizistik in meinen Entschlüssen und Massnahmen lediglich abhängig von den allgemeinen grossen politischen Grundlinien von der bis in viele Einzelheiten gehenden Beaufsichtigung durch Dr. Goebbels persönlich und von der Rücksicht auf die rundfunkpolitische Abteilung des Auswärtigen Amtes, das einen totalen Führungsanspruch auf dem Gebiete der Sendungen in fremden Sprachen geltend machte.

36. Was meine Tätigkeit als Leiter der Abteilung Rundfunk anbetrifft, so oblag mir hier das folgende Arbeitsgebiet. 1. Planung und Gestaltung des gesamten deutschen Rundfunk- und Fernsehwesens, 2. der Erlass von entsprechenden Anordnungen an die nachgeordneten Dienststellen, sowie die Ausarbeitung und Unterbreitung von Vorschlägen für die anderen Dienststellen der Reichsregierung. Zwecks Durchführung dieser Aufgaben war die Abteilung im Wesentlichen wie folgt gegliedert: A. Rundfunkkommandostelle, ein Referat, das Tag und Nacht besetzt war, Befehle entgegennahm und an die verschiedenen Stellen des Rundfunks weitergab, bei Sende- oder Programmstörungen eigene Entschlüsse fasst U.S.W. B. Referat Erkundungsdienst, das, nach Sachgebieten oder Herkunftsländern gegliedert, Extrakte gab aus den riesigen Materialmengen des Rundfunkabhördienstes namens Seehaus. C. Referat Rundfunk Ausland, eine kleine Verwaltungsstelle mit dürftigen Aufgaben, da ich die praktische Arbeit in täglichen Besprechungen mit dem Auslandsdirektor der Reichsfunkgesellschaft selbst erledigte. Eine Sonderabteilung für die Organisation des Rundfunkwesens im Kriegsfall existierte zu meiner Zeit nicht, sollte es sie früher gegeben haben, denn hätte sie m. E. nichts geleistet, denn als ich den Rundfunk übernahm, standen sogar seine wichtigsten Sender aus Röhrenmangel vor der Notwendigkeit, ihre Sendungen auf wenige Stunden täglich zu beschränken. Lediglich einige fahrbare Sender waren in der Vorkriegszeit entwickelt worden, sowie in der Kriegszeit selbst immer bessere und kleinere tragbare Aufnahmegeräte für die Front. D. Referat Rundfunkwirtschaftdem die Forderung des Baues und der Beschaffung von Rundfunkempfangsgeräten oblag. Mein Amt stellte praktisch die Befehlszentrale des deutschen Rundfunks dar.

H0708-0071

DOCUMENT No. 3469 - PS
OFFICE U S CHIEF OF COUNSEL (cont.)

---

37. Der Leiter der Rundfunkabteilung war meines Wissens bei allen meinen Vorgängern gleichzeitig Reichsamtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP gewesen. Ich wurde dies nicht, da ich stets als parteipolitisch unzuverlässig galt, und mir Ansehen und Einfluss als Fachmann erworben hatte. Reichsamtsleiter Rundfunk war zuletzt Gruppenführer der SA Schäfer. Dieser aber konnte sich mir gegenüber nicht durchsetzen. Schwieriger für mich war die Tatsache, dass Dr. Goebbels dem Kulturreferenten der Parteileitung, Reichshauptamtsleiter Cerff, Vollmachten hinsichtlich der Berücksichtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Rundfunkprogramm gab. Cerff machte mir die grössten Schwierigkeiten, bis ich ihn nach einem im Kreise aller meiner Mitarbeiter von ihm angerichteten Skandal herauswarf. Dr. Goebbels schickte ihn im November 1944 nach Italien und gab ihm keinen Nachfolger und ich fühlte mich freier in der Gestaltung des Rundfunkprogramms. Ich führte in der Folge z. B. den Gottesdienst im Rundfunk, der unter meinen Vorgängern verboten worden war, wieder ein und zwar auf dem Umweg über Zeitfunkaufnahmen von Gottesdiensten in katholischen und evangelischen Kirchen in der Nähe der Front. Das Wesen meiner Arbeit als Leiter Rundfunk lässt sich dahin zusammenfassen: es war meine Aufgabe, die Auffassung meiner Regierung über Entstehung, Wesen und Ziel des Krieges in Deutschland, in den besetzten Gebieten, im Ausland ja sogar in den Feindländern so weit als möglich zu verbreiten, ein möglichst gutes künstlerisches und unterhaltendes Rundfunkprogramm zu gestalten, das erlahmte Interesse des deutschen Volkes am Rundfunk wieder zu erwecken und ihm möglichst Gelegenheit zum Hören vieler Sendungen zu geben.

38. Auf meinen Vorschlag wurden die von mir für meine Mitarbeiter im Rundfunk täglich auch schriftlich fixierten Weisungen und Informationen ebenfalls den sämtlichen Reichspropagandaämtern fernschriftlich zugeleitet, die sie dann nach eigenem Belieben verwerten konnten und oft ihren Gauleitern mitteilten. Dieses Material bestand a) aus einer sogenannten Rundfunkparole, die ich bis 1943 oder 1944 nach der täglichen Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels zusammen mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes und dem Leiter der Auslandsabteilung des Propagandaministeriums selbständig erarbeitete, und die dann später von Dr. Goebbels im Wortlaut gegeben wurde, sowie b) aus Erläuterungen hierzu, die einer meiner Mitarbeiter auf Grund des Kommentars abfasste, den ich mittags auf der Rundfunkkonferenz gab.
Dr. Goebbels gab von sich aus täglich einen durch Mikrofon gesprochenen, über Sonderleitungen verbreiteten streng vertraulichen Rundspruch an die Gauleiter persönlich. Bei Abwesenheit vertrat ihn hierin der Staatssekretär Dr. Naumann. War auch dieser nicht da, dann fiel der Rundspruch aus. Dr. Goebbels lehnte eine vom Staatssekretär vorgeschlagene Vertretung durch mich bei diesen Rundsprüchen an die Gauleiter stets ab, während ich ihn mehrfach bei Einzelvorträgen, etwa vor Generälen vertreten habe.

39. Vom Herbst 1932 bis April 1945 habe ich regelmässig Rundfunkansprachen gehalten, u. z. meiner Erinnerung nach bis Herbst 1939 einmal wöchentlich, bis Dezember 39 täglich, dann 3 mal, dann 2 mal, dann wieder 1 mal wöchentlich. Während ich in meinen Anweisungen an Presse bzw. Rundfunk als Leiter der Abteilung Deutsche Presse und später Rundfunk meist streng an die Weisungen meiner Vorgesetzten gebunden war, genoss ich in diesen Ansprachen eine grössere Freiheit. Dr. Goebbels hatte einmal den Versuch gemacht, mich zur vor-

H0708-0072

DOCUMENT No. 3469 - PS
OFFICE US CHIEF OF COUNSEL (dont.)

herigen Vorlage meiner Texte zu veranlassen. Ich hatte das abgelehnt mit dem Hinweis, dass ich nur unmittelbar vor der Sendung eine knappe freie Niederschrift zu diktieren pflegte, also halbfrei spräche.
Er verzichtete daraufhin auf die Vorlage unter der Bedingung, dass ich auf Wunsch wenigstens bestimmte Themen behandeln würde. Die Vorträge hiessen früher politische Zeitungs- und Rundfunkschau und führten später lediglich den Titel: es spricht Hans Fritzsche. Ich beschäftigte mich in diesen Vorträgen mit politischen und menschlichen Fragen aller Art und mit Berichterstattungen unter die allgemeine Lage. Zur Judenfrage habe ich meines Wissens jahrelang überhaupt nicht Stellung genommen, zumal ich das von mir als Leiter der Abteilung Deutsche Presse zweimal versuchte Verbot des Stürmers nicht durchzusetzen vermöchte. Später, besonders im Kriege, habe ich mehrfach, meist auf Aufforderung, zu den Ausserungen jüdischer Einzelpersonen oder Organisationen gegenüber Deutschland polemische Stellung genommen. Die Schärfe dieser Polemik blieb, wie grundsätzlich die Schärfe aller meiner Polemiken überhaupt stets um einige Grade hinter der Schärfe des jeweiligen publizistischen Gegners zurück. Ich erinnere mich, darauf hingewiesen zu haben, dass jüdische Emigranten auf die Notwendigkeit eines Krieges gegen Deutschland schon Jahre vor dem tatsächlichen Kriegsausbruch verwiesen. Ich erinnere mich weiter, auf die Rechte dieser jüdischen Propaganda beim Zustandekommen des Bündnisses zwischen Westmächten und Sowjet-Union hingewiesen zu haben, das nach meiner damaligen Kenntnis ja nicht durch die deutsche Kriegserklärung an Russland, sondern schon durch einen Englisch-Russischen Geheimvertrag vom Sommer 1940 geschaffen worden sein sollte. Die Verwertung der Produktionskraft der besetzten Gebiete zur Verstärkung des deutschen Kriegspotentials habe ich offen und rühmend hervorgehoben, zumal die zuständigen Stellen mir viel Material besonders über die Freiwilligkeit des Einsatzes von menschlicher Arbeitskraft zur Verfügung stellten. Wo ich Leistungen aus den besetzten Gebieten in Anspruch nahm, z. B. 3 französische Rundfunksender für spanische und portugiesische Sendungen des Reichs, da habe ich jede Beschlagnahme abgelehnt und Privatverträge mit den Besitzern der Sender abschliessen lassen. Im übrigen hatte ich den Eindruck, dass manche Produktionsverlagerungen aus dem Reich heraus sogar viele Vorteile für die anderen Gebiete mit sich brachten und Nachteile für das Reich. Auf meinem Gebiet waren z. B. gewisse musikalische Produktionen nur noch in Prag zu machen, wohin Menschen, Maschinen und Geld flossen. Die gesamten Fabrikanlagen der deutschen Schallplattenindustrie kamen nach Prag. Eine direkte oder indirekte Aufforderung zur rücksichtslosen Ausnutzung besetzter Gebiete durch mich kam um so weniger in Frage, da sie ein Schlag gegen meine eigene Propaganda gewesen wäre, deren Ziel es war, das Herz der Bewohner der besetzten Gebiete zu gewinnen.

40. Im Jahre 1939 als ich fast täglich im Rundfunk sprach, bat ich um eine Pauschale von monatlich, wie ich mich erinnere, 750.-RM. für diese Tätigkeit. Als ich die Leitung des Rundfunks übernahm, gab Dr. Goebbels die Anweisung, dass mir die Rundfunkgesellschaft den Unterschied zahlte zwischen meinem Gehalt als Beamter (ca. 1500.--) und dem Gehalt eines Direktors der Reichsrundfunkgesellschaft (3.000.-) so dass ich insgesamt 3000.-RM brutto erhielt, nämlich 1500.-RM als Beamter und 1500.-RM von der Reichsrundfunkgesellschaft. Aus meiner übrigen schriftstellerischen Tätigkeit bezog

H0708-0073

DOCUMENT No. 3469-PS
OFFICE OF US CHIEF OF COUNSEL (cont.)

ich bis 1942 jährlich im Durchschnitt 5000.-, soweit ich mich erinnere. Nach Übernahme des Rundfunks fiel diese Einnahme fast völlig fort.

41. Meines Wissens niemals als Leiter der Abteilung "Deutsche Presse", wohl aber mehrfach als Leiter der Rundfunkabteilung und zwar erst ab 1943 übernahm ich im Abwesenheit von Dr. Goebbels und des Staatssekretärs Dr. Naumann die Leitung der Täglichen 11-Uhr Konferenz, die Dr. Goebbels mit seinen engeren Mitarbeitern abhielt. Das war durchschnittlich wöchentlich einmal der Fall. Er pflegte mir dann die Weisungen in Form eines telephonisch übermittelten Manuskriptes zugehen zu lassen. Insgesamt an vielleicht 5 Tagen blieben solche Weisungen aus; in diesen Fällen veranlasste ich selbst das aktuell publizistisch Notwendig.

42. Im Anfang 1942, als ich Soldat im östlichen Kriegsschauplatz war, sah ich die ausgedehnten Vorbereitungen, die für die Besetzung und Verwaltung der Gebiete, die sich bis nach der Krim erstreckten, gemacht worden waren und ich kam aus meinen persönlichen Beobachtungen zu dem Schluss, dass der Krieg gegen die Sowjet-Union schon lange vor seinem Ausbruch geplant gewesen war.

Die Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben versichere ich hiermit an Eidesstatt.

HANS FRITZSCHE

Nürnberg, Deutschland,
7. Januar 1946

Als Zeugnis:

Dr. FRITZ, Verteidiger.